

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverteilung 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hütten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis 2,50 RM (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholz 2,15 RM auswärts 2,50 RM (einschl. 50 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschl. 42 Pf. Postgeb. und 25 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband. Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Mittwoch, 29. Oktober 1941

Nr. 300

Hestiges Feuer auf Leningrad und Kronstadt

Marinehasen schwer getroffen / Ein Fort von der Artillerie zum Schweigen gebracht / Murmanbahn unterbrochen

Berlin, 28. Oktober
Bei der fortgesetzten Beschließung wichtiger Ziele und Versorgungsbetriebe von Leningrad durch schwere Artillerie des deutschen Heeres wurden am Montag besonders starke Wirkungen im Marineflughafen von Leningrad festgestellt. Auch die Forts und Befestigungsanlagen von Kronstadt wurden unter Feuer genommen. Eines der Forts, das in den letzten Tagen in den Erdkampf vor Leningrad eingegriffen hatte, erhielt so schwere Treffer, daß es nicht mehr feuern konnte.

Unsere Bomben- und Sturmlieger griffen erfolgreich sowjetische Stellungen, Truppenansammlungen und Kolonnen an der Nordfront an. Ballistischer unterbrochen an der finnischen Front erneut die Murmanbahn. Im gleichen Abschnitt brachte ein deutsches Armeekorps zwischen dem 16. und 27. Oktober über 12.500 Gefangene ein, 66 Geschütze, 297 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront vertrieben die Bolschewisten am Montag einen von deutschen Truppen ausgebauten Brückenkopf mit Hilfe von Panzerwagen einzubrüden. Der Angriff wurde mit blutigen Verlusten für die Sowjets abgewiesen und dabei mehrere ihrer Panzerkampfwagen vernichtet.

Im Süden der Front übernahm am gleichen Tag ein Vorstoß einer deutschen Vorausabteilung stärkere bolschewistische Kräfte und nahm trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit 1100 Bolschewisten gefangen. Gleichzeitig ist ein guter Geländegewinn zu verzeichnen. In der Nähe wurden von Truppen eines deutschen Armeekorps zwei vollständige Sowjetbataillone aufgerieben. Auch ungarische Truppen erzielten Geländegewinne. Die ungarischen Verbände führten ihren Vorstoß nach der Eroberung mehrerer von den Bolschewisten verteidigter Dörfer nach Osten fort.

Im mittleren Frontabschnitt wurden am 27. Oktober starke Verbände der deutschen Luftwaffe in dem Ringen um Moskau eingesetzt. Die Verteidigungslinien der Bolschewisten wurden von Sturzkampfflugzeugen angegriffen und schwer bombardiert. Zahlreiche Feldstellungen, Panzer- und Truppenansammlungen wurden von Verbänden der deutschen Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen bekämpft, wobei die Sowjets schwere Verluste erlitten. 220 Fahrzeuge, 12 Panzer, 4 Geschütze, 10 Schlauchboote wurden zerstört.

Der Führer an den Warthegau

Danktelegramm für das Treuegelöbnis zum „Tag der Freiheit“

Posen, 28. Oktober
Als Antwort auf das Telegramm, das Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser am 26. Oktober von dem Großappell auf dem Wilhelmplatz an den Führer gerichtet hat, ist folgendes Telegramm eingegangen:

„Gauleiter Reichsstatthalter Greiser, Posen.
Ihnen und den auf dem Wilhelmplatz in Posen angetretenen Deutschen aus dem Reichsgau Wartheland danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Treuegelöbnis. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für die weitere Aufbauarbeit und das Gedeihen des neuen Reichsgaues Wartheland.
Adolf Hitler.“



MG-Gurte auf der Wäscheleine! Im Feldquartier der Sturmtruppe herrscht reges Leben und Treiben (PK, Kriegsberichtler Schauer, Zander-Multiplex-K.)

Deutsche Truppen auch in Kramatorskaja

Eine der größten Kampfwagenfabriken ist damit den Sowjets verlorengegangen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezbecken wird die Verfolgung des weichenden Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drangen gestern in Kramatorskaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kampfwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industrieorte wurden durch ungarische Verbände genommen.

Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten.

Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kerisch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Nördwärts Great Harmondsworth versenkten Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRT. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Brödingen durch Bombenwurf schwer beschädigt. Vor der holländischen Küste und im Kanal-

gebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge.

In Nordafrika zerschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Der Führer empfing türkische Generale

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Oktober
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier die türkischen Generale Ali Fuad Erden und Huseyn Erkilect.

Die hohen türkischen Offiziere kehrten von einer Besichtigungsreise an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbände gab.

Außerdem hatten die türkischen Generale dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Besuche ab-

Judensöldling Roosevelt begibt sich auf Dummenfang

Er erfindet eine internationale Nazi-Kirche und Schreckgespenster für Südamerika / Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Oktober
Roosevelt kämpft verzweifelter denn je um seinen und den jüdischen Krieg. Die letzte Barriere, die den notorischen Kriegsherrn im Weißen Haus von der Erfüllung seiner verbrecherischen Pläne trennt, ist nicht mehr gefallen. Deshalb greift jetzt Roosevelt in seinem blindwütigen Deutschenhaß und unstillbaren Kriegswut zu neuen unerhörten Fälschungen, um seiner eigenen Seele so etwas wie ein moralisches Alibi zu beschaffen. In seiner Rede zum Flottentag tischte Roosevelt den Amerikanern das Märchen von zwei Dokumenten auf, die sich in seinem Besitz befinden. Nach dem einen Dokument aus der jüdischen Fälscherzentrale Roosevelts soll Deutschland einen Plan ausgearbeitet haben, durch die Südamerika in fünf Vasallenstaaten aufgeteilt werden soll, ohne Rücksicht auf die bisherigen Grenzen. Selbstverständlich solle auch Nordamerika in dieses „Hitlerische Weltreichs“-System einbezogen werden. Damit aber auch die frommen Leute in den USA auf ihre Rechnung kommen, zaubert der Lügner und Fälscher Roosevelt noch einen zweiten „Plan“ aus dem Ärmel. Danach wollen die „Nazis“ alle bestehenden Religionen, die protestantische, die katholische, die mohammedanische, die hinduistische, die buddhistische und — natürlich — die jüdische abschaffen. An ihrer Stelle würde eine internationale „Nazi-Kirche“ errichtet und „Mein Kampf“ an Stelle der Bibel als heiliges Schrift aufgezungen werden. Als kirchliches Symbol würde das Hakenkreuz und das Schwert aufgeführt. Natürlich ist es kein Zufall, daß Roosevelt mit diesem Agitationsstück im gleichen Augenblick hinausruft, in dem britische Flieger über Deutschland Flugblätter mit ganz ähnlichem Inhalt abgeworfen haben. Auch in diesen Flugblättern ist von der geplanten Errichtung einer Kirche mit dem Hakenkreuz und „Mein Kampf“ die Rede. Es lohnt nicht, sich mit diesen Narrheiten auseinanderzusetzen. Daß Roosevelt selbst diesen

plumpen Fälschertrick benutzt, und auch noch glaubt, damit Dumme fangen zu können, beweist seine nur noch vom Pathologischen her zu deutende Demagogie. Bemerkenswert ist lediglich, daß dem Judensöldling Roosevelt bei seiner kriegsverherrlichenden Rede das Gedächtnis entschlüpfte, daß die Schicksale an die USA-Flotte gegeben wurden, lange bevor die angeblichen Zwischenfälle sich ereigneten, die jetzt den Vorwand für den Amoklauf des nichtswürdigen USA-Präsidenten abgeben müssen.

Urteil in Rom Frühjahr 1942

Kr. Bern, 27. Oktober
In einem Interview, das Justizminister Bartheler dem „Temps“ gewährte, gab er

Fabriken-Verlegung ganz unbedeutend

Den Bolschewisten fehlt vor allem Aluminium / Eigene Drahtmeldung der LZ.

Buenos Aires, 29. Oktober
Einen höchst ungeschickten Bericht über die Lage an der Sowjetfront veröffentlicht auf Grund von Informationen mäßigender amerikanischer Militärkorrespondent der New Yorker „Koron“. Er erklärt u. a.: „Ein sachkundiger Beobachter, der Moskau erst am 2. Oktober, also unmittelbar vor der neuen deutschen Offensive, verließ, erklärte mir, schon damals sei der Verbrauch an Kriegsmaterial in der Sowjetarmee geradezu ungeheuerlich hoch gewesen. Bei einzelnen Waffengattungen, besonders bei der Panzerwaffe, sei bereits ein ganz bedeutender Mangel eingetreten. Weiter wurde mir erklärt, die sowjetischen Verluste an Kriegsmaterial in den Schlachten seien äußerst bedenklich, zumal die Sowjetunion durch den Verlust vieler ihrer

weitere Aufschlüsse über die Durchführung des Prozesses, den der oberste Gerichtshof in Rom gegen Daladier, Rennaud, Gamelin, Mandel, Blum und andere führend. Persönlichkeiten der dritten Republik durchzuführen wird. Er stellte fest, daß nach dem Willen des Marschalls der Gerichtshof volle Freiheit haben werde, vom Rechtsstandpunkt aus die Strafen zu verhängen, die er als billig ansehe. Der Justizminister erklärte weiter, es sei voranzusehen, daß die öffentliche Prozedurhandlung zu Anfang des Jahres 1942 in Rom begonnen werden könne. Er machte darauf aufmerksam, daß die Untersuchung sehr viel Zeit beansprucht habe. Trotz aller Schwierigkeiten sei mit der Fällung des Urteils am Ende des Jahres 1942 zu rechnen.“

Rüstungszentren nicht mehr in der Lage sei, das Material zu ersetzen, während dies Deutschland jederzeit könne, da es sich ja seine volle Produktionsfähigkeit bewahrt habe.“ Der Korrespondent kommt dann auf die von den Sowjetländern und Zeitungen propagandistisch stark herausgestellte Verlegung von Fabriken aus dem Westen in den Osten der Sowjetunion zu sprechen und erklärt, die Zahl der verlegten Fabriken und großen Rüstungszentren sei völlig unbedeutend im Verhältnis zu den Industriezentren, die von Deutschland bereits erobert worden seien. Dazu komme, daß die Bolschewisten dringend gewisse Rohstoffe, vor allem aber Aluminium, bräuchten, um ihre Flugzeugindustrie wieder anturdeln zu können. Aber gerade an Aluminium fehle es nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in den USA.

Es kommt noch viel schlimmer

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 29. Oktober.

Zwei Tage lang haben die Sowjets wieder einmal versucht, mit läugerischen Behauptungen ein falsches Bild von der Lage an der Ostfront zu erwecken. Jetzt aber bricht auch das neue Manöver schon wieder zusammen. Die Moskauer Zeitung „Roter Stern“ gibt zu, daß „die Lage um Moskau, Charkow und das Donz-Beden ernst“ ist und „die Deutschen große Erfolge errungen haben“. Das führende Blatt der Sowjets, die „Prawda“, warnt die Bevölkerung von Moskau, daß in Zukunft noch viel schlimmere und heftigere Kämpfe zu erwarten seien. Die Bevölkerung solle sich dafür vorbereiten halten. Der Verteidiger der sowjetischen Hauptstadt, Schukow, erließ über den Rundfunk einen Aufruf an die Bevölkerung, worin er jagte, die deutschen Streitkräfte seien nur noch 25 Kilometer von Moskau entfernt. Auch von britischer Seite wird berichtet, daß die deutschen Panzerkolonnen vor Moskau beträchtliche Fortschritte gemacht hätten.

Amerikanisches Wehgeschrei um Moskau

In den Betrachtungen amerikanischer Blätter fehlen nicht Erwägungen darüber, daß die Bolschewisten alles in ihren Kräften Stehende aufbieten müßten, um ihre Hauptstadt zu halten; denn der Fall Moskaus würde für sie einen nicht mehr gutzumachenden Verlust darstellen. Menschenleben und Material dürften bei der Verteidigung keine Rolle spielen, da eine Befreiung des Kreml durch die Deutschen das bolschewistische Regime in schwerster Gefahr bringen würde. Moskau sei nicht nur ein Militär-, sondern auch ein Verwaltungszentrum. Der Kreml bedeute für die Bolschewisten das gleiche wie Mekka für die Muselmanen und Rom für die katholische Kirche. Auch vom militärischen Standpunkt aus werde der Verlust Moskaus ungeheuer sein. Mit seinen riesigen Fabrikanlagen sei Moskau nicht nur das größte Arsenal, sondern auch der Mittelpunkt der wichtigsten Bahnlinien und Straßen des europäischen Sowjetreiches. Die Eroberung durch die Deutschen würde diesen für die weitere Entwicklung des Krieges riesige Vorteile bieten.

„Kein Nachlassen des deutschen Druckes“

In einem Bericht über die Frontlage vom „Echänge Telegraph“ heißt es u. a.: „Trotz anhaltender schwerer Regengüsse und Schneefälle im Gebiet von Moskau, die ein für Kampffahrzeuge fast unpassierbares Gelände schaffen, ist kein Nachlassen des deutschen Drucks gegen die äußeren Verteidigungsstellen der Hauptstadt zu verzeichnen. Ein Vorstoß von Bedeutung ist den deutschen Panzerstreitkräften im Süd-West-Abschnitt gegliedert, wo die sowjetischen Linien um rund 20 Kilometer zurückgenommen werden mußten und jetzt in einer Entfernung von 60 Kilometer von Moskau längs des Ostfers des Tara-Flusses, der bei Serpuchar in den Oka mündet, verlaufen.“ Am bedrohlichsten erscheint dieser

Wir bemerken am Rande

Ein Vergleich: Unsere Truppen haben erst- mals bei Kallin, dem frühe- ren Twer, den größten und wasserreichsten Fluß Europas erreicht: die Wolga. Auf der Waldai-Höhe waren sie an seine Quellen gekommen. Von der Größe und Bedeutung der Wolga für ihr Land macht man sich leicht eine falsche, unzureichende Vorstellung. Sie, die „Mutter Wolga“, gibt dem Land sein Gesicht und seine wirt- schaftlichen Möglichkeiten. Dreimal so lang als der Rhein ist die Wolga, wie unsere vergleichende Karte zeigt. 3431 Kilometer ihres Lautes sind schiffbar, und sie nimmt 132 teils sehr stattliche Nebenlässe auf. Ihr geringes Gefälle ist mit 273 über dem Meer ungewöhnlich, daher auch ihr regelmäßiger und ruhiger Lauf, der nur zu Zeiten der Schneeschmelze sich in einen selbstenden, gefährlichen Strom verwandelt. Für sonstige europäische Verhältnisse auffallend ist die Breite des Wolga-Stromes; sie beträgt bei Kallin 130 Meter, bei Gorki 850 Me- ter, unterhalb Kasan schon zwei Kilometer und im Unterlauf über acht Kilometer. Das anschließende



Delta bedeckt 6000 Quadratkilometer. Die Schifflahrt auf der Wolga zählt mehr als die Hälfte der sowjetischen Binnenflotte und befördert weit über die Hälfte der sowjetischen Binnenfracht. Auch der Don, der bei Rostow ins Asowsche Meer mündet, stellt den Rhein an Länge und Ausdehnung seines Stromgebietes in den Schatten, obwohl er nicht halb so lang ist wie die Wolga. An diesen kleinen Vergleichen läßt sich unge- fähr ermaßen, wie gewaltig die Räume sind, in denen unsere deutschen Truppen kämpfen, aber auch wie großartig ihre soldatischen Leistungen sind, mit denen sie einen stark gerüsteten, erbittert kämpfenden Feind in diesen Räumen ständig zurückwerfen.

Agentur jedoch nach wie vor die Lage der Sowjets am südlichen Teil der Kampf- front. Sie schreibt hierzu: „Nur noch 15 Kilo- meter trennen die deutschen Panzerkorps von Rostow, der Hauptstadt Nordkaukasiens, die neben vielen anderen Betrieben die größte land- wirtschaftliche Maschinenfabrik beherbergt. Alle Vorbereitungen sind für den Fall eines weiteren Vordringens der Deutschen getroffen. Festige Regenfälle behindern auch hier die militärischen Operationen. Immer wieder überläßt das Ge- löbe der gewaltigen Sprengungen, die von den Sowjets in den Industriestädten durchgeführt werden, den Donner der Geschütze und der Maschinengewehre. Alle lebenswichtigen Maschinen sind von den Sowjets bereits abtransportiert worden und in den Rüstungswerken nimmt die systematische Fertigstellung aller übrigen ihren Fortgang. Die letzten Nachrichten vom Kriegs- schauplatz im Donez-Bekden lauten auch weiter- hin alarmierend.“

In diesem Bericht spiegelt sich erneut die Tatsache wider, daß die Engländer an den Ereignissen an der Südfront besonders interessiert sind, weil der Krieg sich dort jener Linie nähert, die sie als Verteidigungslinie des britischen Empire ansehen. Deshalb bedrückt nach schwedischen Meldungen die militärischen Kreise in London bereits die Sorge, die Ereignisse an der Süd- front könnten ein englisches „Eingreifen“ früher als geplant“ notwendig machen. In diesen Meldungen wird weiter behauptet, daß Gene- ral Wavell sich auf einem Treffen in Tiflis mit sowjetischen Militärs über eine gemein- same Verteidigung des Kaukasus geeinigt habe und daß Wavell nun „zum Ein- marsch in den Kaukasus bereit“ stehe.

Englands Nahost-Pläne gescheitert Diese Darstellung soll darüber hinwegtäu- schen, daß in Wirklichkeit alle englischen Nahost-Pläne wieder einmal über den Haufen geworfen sind. Diese Pläne gingen darauf hinaus, daß die Engländer hinter den Überresten der geschlagenen Armeen einen großen eigenen Aufmarsch vollziehen woll- ten, der dann endlich die langersehnte „Offen- sive vom Iran bis zur libanesischen Grenze“ vor- bereiten sollte. Jetzt aber verzieht man es in London als erste Aufgabe Wavells, unter allen Umständen zu verhindern, daß die Deutschen von Kaukasien Besitz nähmen; denn sonst stünden ihnen dort der mittlere und der vordere Osten mit all seinen Ökoeffekten offen und sogar die britische Mittelmeer-Flotte könnte in Gefahr geraten, daß ihr die Ölversorgung abgeschnitten würde.

Diese Perspektiven haben die düstere Lon- doner Stimmung noch weiter verstärkt, zumal, wie Associated Press als Ansicht neutraler mili- tärischer Kreise verzeichnet, Wavell gegenwärtig höchstens 60 000 Mann werde aus Irak und Iran den Sowjets zur Hilfe schicken können, die außerdem mit Panzern und Artillerie nur schwach ausgerüstet seien.

Das letzte Stadium hat begonnen

Eigene Drahtmeldung der LZ. Neuport, 29. Oktober Im Plenum des USA-Senats hat die Debatte über die völlige Aufhebung des Neutralitätsgesetzes begonnen. Nach Feindigung der Aussprache hatte Roosevelt eine Unterredung mit maßgeblichen Persönlichkeiten der Demokratischen Partei und verlangte von ihnen, daß das Gesetz in spätestens 14 Tagen angenommen werde.

Stalins Vertraute sind schon in alle Winde zerflogen

Wo ist die Sowjetregierung? / Molotow und Berija nicht mehr bei Stalin / Die erschossenen Sowjet-Kommandeure

lz. Berlin, 28. Oktober Das Gros der Sowjetregierung ist nicht mehr in Moskau. Mit dem diplomatischen Korps ist das auswärtige Amt nach Samara überge- siedelt. Die übrigen ausgerissenen Sowjetbe- hörden sollen sich andere Ziele ausgesucht haben. So ist ein Teil der flüchtigen Ämter angeblich nach Kasan verlegt worden. Das Innenmini- sterium — auch die dem Innenministerium ange- schlossene GPU? — haust in Gorki, das früher Nikschin-Komgorod hieß. Das Kriegsministerium soll sich in Stalingrad-Jarajin niedergelassen haben, um leichter die Zuführung (eine Zufüh- rung auf einer Luftlinie von 1600 km) mit den Engländern im Iran aufrechterhalten zu können. Andere Regierungsämter von wahr- scheinlich geringerer Bedeutung sind schon vor Wochen nach Omsk in Westsibirien verlegt wor- den.

Alle diese Übersiedlungen vollzogen sich in heilloser Eile bei einem stark verringerten Be- amtenstab. Wer weiß, wo auf den Bahnen noch Übersiedlungsput der Ministerien herumgondelt? Der Feldzug in Frankreich hat uns ein Muster- beispiel der Anordnung gegeben, die mit solchen plötzlichen Übersiedlungen verbunden ist: den großen Dokumentenfund von La Charité, wo die leitendsten bestgeschützten Geheimnisse des französischen Oberkommandos auf ihre Ent- bedung durch einen jüdischen deutschen Soldaten warteten.

Wie verfahren die innerpolitischen Zustände in der Sowjetunion schon sein müssen, belegen Meldungen aus Stockholm über die Entsendung zahlreicher bolschewistischer Oberbonzen in die verschiedensten Teile der Sowjetunion, um dort „Ordnung“ zu schaffen. So hat Stalin, der selbst von Moskau aus in seinem Panzerzug hin- und her tarotiert, Molotow nach dem Wolgagebiet geschickt, den Innenkommissar und Generalkommissar der Staatssicherheit, den berichtigten Berija, nach dem Kaukasus, den gestürzten Oberkommandierenden der Nordfront, Marschall Woroschilow, nach dem Norden, Ma- lenkow, seinen persönlichen Sekretär, nach Si- birien.

Im militärischen Sektor müssen die Sowjets ebenfalls zu letzten Krampfmaßnahmen greifen. So berichtete ein gefangener Sowjetoffizier von einem Befehl Stalins an die Kommandeure in einem Raum von Kallin, sie würden sämt- lich erschossen, wenn es ihnen nicht gelänge, die Stadt bis zum 27. 10. 1941, abends, den deut- schen Truppen wiederabzugeben. Nun, da die Front verstrichen und Kallin noch in deutscher Hand ist, müssen also dem Befehl Stalins ge- mäß die betreffenden Kommandeure jetzt erschos- sen worden sein.

Die Korrespondenten wollten nicht

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters Lissabon, 29. Oktober In den Berichten, die nunmehr allmählich über Samara ins Ausland gelangen, und aus Erzählungen von Leuten, die Moskau nach Beginn der großen Oktoberoffensive verließen,

Dr. Goebbels am Grabe Horst Wessels

Kranzniederlegung aus Anlaß des 15-Jahr-Jubiläums des Gaues Berlin

Berlin, 28. Oktober Während die Ortsgruppenleiter der Berli- ner Bewegung anlässlich des 15-Jahr-Jubilä- ums des Gaues Berlin heute mittag Kränze an den Gräbern der Opfer des Kampfes um Berlin, an den Gräbern der Gefallenen dieses Krieges sowie an den Gräbern der Opfer feind- licher Luftangriffe niederlegten, begab sich Reichsminister Dr. Goebbels um die Mit- tagsstunde mit den führenden Männern der Berliner Bewegung zum Grabe Horst Wessels, um dort einen Kranz niederzulegen. Aus Anlaß der fünfzehnjährigen Tätigkeit von Reichsminister Dr. Goebbels als Gauleiter von Berlin, deren die Berli- ner Alte Garde bereits am Tage zuvor in einer herzlichen Kundgebung der Treue und Verbundenheit gedachte, wurden ihm von der Partei und der Berliner Stadterwaltung namhafte Beiträge zur Lösung wichtiger sozia-

Benito Mussolini: „Wir stoßen durch!“

Telegramme des Führers zum 19. Jahrestag des faschistischen Marsches auf Rom

Berlin, 28. Oktober. Der Führer hat anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom dem König von Italien nachstehendes Glückwunschtelegramm überandt: „Am heutigen Tage der Erinnerung an eine bedeutungsvolle Wende in der geschicht- lichen Entwicklung Italiens gedenke ich Eurer Majestät mit den herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft der verbündeten italienischen Nation. Adolf Hitler.“

Gleichzeitig hat der Führer dem Duce nach- stehendes Telegramm geschickt: „Zum Jahrestage des Marsches auf Rom gedenke ich Duce, mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des faschistischen Italiens. Mit meinen Wünschen vereinigen sich die Wünsche des ganzen deutschen Volkes für das verbündete Italien im Kampf um den Sieg für ein neues Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit Adolf Hitler.“

Der Duce weihte am Dienstagvormittag im Rahmen der Kundgebungen, die anlässlich des 19. Jahrestages des Marsches auf Rom statt- fanden, in Anwesenheit von Gauleiter Bohle im Forum Mussolini ein Ehrenmal für die Gefallenen der faschistischen Revolution. Nach der Kundgebung brachte

gehört hervor, daß die Moskauer Auslandskor- respondenten ergebnislos gegen ihre Entartung aus Moskau zu reaktivieren versuchten. Man hatte ihnen schon vor einiger Zeit die Mög- lichkeit einer Abschiebung nach Kasan oder Samara in Aussicht gestellt, vor allem für den Fall, daß Molotow und das Außenamt die Hauptstadt verlassen würden. Später aber war ihnen von angeblich maßgebender Seite ver- sichert worden, man würde sie auf eigene Gefahr in Moskau lassen, falls sie dies wünschten, damit sie ihrer Berichterstattungs- pflicht an Ort und Stelle nachkommen könnten. Nach der Eintreibung von Timoschentos Elite- truppen aber und nach dem Aufgebot der Mos- kauer Arbeitermiliz habe man ihnen wörtlich erklärt, sie müßten noch am gleichen Tage die Hauptstadt verlassen. Einigen von ihnen, die nicht sofort erreicht werden konnten, blieben nur wenige Stunden übrig, um ihre Zelte abzubrechen und sich mit dem möglichen Gepäck auf einem Moskauer Bahnhof zu be- geben, wo man sie eine ganze Nacht unter strenger Bewachung festhielt. Am Morgen traten sie dann die Reise nach Samara an, wo sie eintrafen, ohne daß genügende und geeig- nete Quartiere zur Verfügung standen, und daß auch nur die geringsten technischen Maß- nahmen für die Wiederaufnahme der Aus- landsberichterstattung vorbereitet worden wä- ren. — Man sieht, die Sowjets haben es wie- der einmal meisterhaft verstanden, die wahren

Iran wird den Engländern überlassen

Die Bolschewisten beginnen das Feld zu räumen / Drahtmeldung unseres Berichterstatters

Ankara, 28. Oktober Infolge der schweren Verluste an den Fronten hat sich die Sowjetregierung nicht nur entschließen müssen, in allen Teilen sibirische und mongolische Reserven aus Asien heranzu- führen, sondern die Sowjettruppen haben nun- mehr mit der Räumung Irans begonnen. Die sowjetischen Truppen befinden sich zur Zeit auf dem Rückmarsch nach dem Kaukasus und haben die Herrschaft über Iran damit praktisch den Engländern allein überlassen.

Die Engländer berichteten auch gestern, die ersten Militäreinheiten hätten in der vergan- genen Woche die transiranische Eisenbahn pas- siert, müssen aber zugeben, daß es sich dabei nur um einen amerikanischen Bericht wird darauf hin- gewiesen, die Hafenanlagen am Persischen Golf reichten bei weitem für starke Transporte nicht aus und es seien auch nicht genügend Lösungs- möglichkeiten vorhanden. In Zukunft hoffe man aber täglich 3000 Tonnen Material auf diesem Wege nach der Sowjetunion transpor-

Ritterkreuz für Sturzkampflieger

Berlin, 28. Oktober Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Ober- befehlsabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Steen, Gruppen- kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader. Hauptmann Steen, der an allen Kriegsschau- plätzen außergewöhnliche Waffentaten voll- bracht hat, leitete u. a. an der Ostfront die Vernichtung eines bolschewistischen Schlacht- schiffes durch einen Vorkreiser ein. Ende September starb er in Erfüllung seines solda- tischen Lebens den Heldentod.

Den Briten ein Schnippen geschlagen

lz. Rom, 28. Oktober Haj Mohammed Amin Al Hussein, der Großmufti von Jerusalem, der, wie berichtet, vor kurzem nach Albanien gekommen war, ist jetzt in Sidon in eingetroffen und damit endgültig in Sicherheit vor den Nach- stellungen der Briten, die einen hohen Kopie- preis auf diesen Führer der arabischen nationa- len Bewegung gesetzt hatten.

Der Großmufti ist keineswegs, wie der Titel vermuten läßt, ein würdiger Patriarch mit langwallendem Bart, sondern ein 46jähriger früherer türkischer Artillerieoffizier, der seit 23 Jahren die Briten an der Nase herumführt. 1926 wurde er Mufti von Jerusalem, d. h. Ober- richter und zugleich Vermögensverwalter des Kirchengutes. Einen „Großmufti“ gibt es in der islamitischen Rangordnung an sich gar nicht; aber der Volksmund ernannte ihn dazu, weil er mit ungemainer Geschicklichkeit die Interessen der Araber gegen Juden und Engländer vertrat und insbesondere 1937 die damals geplante Auf- teilung Palästinas verhinderte. Seine Frucht- barkeit übte über Syrien, Irak und Iran jetzt nach Stalien, dessen Gastfreundschaft in den moham- medanischen Ländern sicher ein Echo finden wird.

Der Tag in Kürze

Die deutsche Luftwaffe vernichtete am 26. und 27. Oktober innerhalb 48 Stunden insgesamt 31 000 BRT. feindlichen Handelsflottenraum. In der Thronrede zur Eröffnung der Sobranje erklärte König Boris, daß Bulgariens Außenpolitik die glücklichen Ergebnisse und die Einigung Bul- gariens gebracht habe. In diesem Zusammenhang gab der König der unverbürglichen Treue zu den Achsenmächten Ausdruck. Das französische Staatssekretariat für die San- desversorgung hat, nach einer Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters aus Bern, für die öffentlichen Wohlfahrten einen weiteren Reichslohn Tag ange- ordnet, so daß jetzt in Frankreich vier Wochentage stiellos sind.

Stalin winkt um USA-Hilfe

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters Lissabon, 29. Oktober

Stalin ließ in Washington schon wieder einen Schritt unternehmen, der die Amerikaner zur hohen Eile anspornen und sie vielleicht dazu veranlassen sollte, einen Druck auf England aus- zuüben, damit sich London endlich zu einer Aktion im Westen nach Moskauer Wunsch ent- schließe. Der sowjetische Geschäftsträger in Washington, Gromyko, erschien zu längerem Gespräch bei Unterstaatssekretär Sumner Welles, dem er die verwickelte Lage der Sowjetunion erneut auseinandersetzte. Gleich- zeitig suchte sich der britische Botschafter Lord Halifax zu dem, was bekannt, vorgewor- fen hatte, er laboriere insgeheim die Hilfe für die Sowjets, durch eine Loyalitätskundgebung hinauszupauken und pries in einer Rede den „mutigen Widerstandsgedanken der Bolschewisten“. „England und die Sowjetunion marschieren als gute Kameraden nebeneinander“, versicherte der Lord und forderte auch das amerikanische Volk auf, mitzuhelfen an der Unterstützung Moskaus und auf jede Streifbewegung zu verzichten.

Lebhafte Erkundungstätigkeit

Rom, 28. Oktober

Der italienische Wehrmachtbe- richt vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Gestern nachmittag waren britische Flug- zeuge einige Bomben in der Gegend von Ciro Marina (Catanzaro) und über der Ort- schaft Campana (Colonna) ab. Drei Personen wurden verwundet und geringe Schäden ver- ursacht.

In Nordafrika kein besonderes Ereignis an den Fronten zu Lande. Die feindliche Luftwaffe überstog Bengasi und warf eine Anzahl von Bomben, die zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Markt und auf das Stadtviertel der Araber fielen. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung sind drei Opfer und 12 Verletzte zu beklagen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Ziele in Tobruk.

Grenzziehung Kroatien-Montenegro

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters Rom, 29. Oktober.

In Agrat wurde das Abkommen über die definitive Grenzziehung zwischen dem König- reich Kroatien und Montenegro unterzeichnet, das im italienisch-kroatischen Staatsvertrag vom 18. Mai d. J. vorgezogen war. Danach geht die neue Grenze von Dobriceno aus und folgt der alten österreichisch-ungarischen Grenze von 1914 bis zum Berg Klumad-Glana der die Drei-Länder-Grenze zwischen dem König- reich Kroatien, Montenegro und Serbien bildet.

Der Tag in Kürze

Die deutsche Luftwaffe vernichtete am 26. und 27. Oktober innerhalb 48 Stunden insgesamt 31 000 BRT. feindlichen Handelsflottenraum. In der Thronrede zur Eröffnung der Sobranje erklärte König Boris, daß Bulgariens Außenpolitik die glücklichen Ergebnisse und die Einigung Bul- gariens gebracht habe. In diesem Zusammenhang gab der König der unverbürglichen Treue zu den Achsenmächten Ausdruck. Das französische Staatssekretariat für die San- desversorgung hat, nach einer Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters aus Bern, für die öffentlichen Wohlfahrten einen weiteren Reichslohn Tag ange- ordnet, so daß jetzt in Frankreich vier Wochentage stiellos sind.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. Verlagsleiter: Wilhelm Matz. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vertretend) I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

I. Beilage
Balk
Erlebnis
Der
berchis
land ge
nietliche
niemals
der GY
Zwang
Lutke
ander
Kauf
Belgen
„Schlan
Se näher
Bau einer
vorräte, deit
„Schlangental
Wenn ich
fielt, tauchte
das irgendwo
indubare Ebn
tion, schon i
Waller. Sol
gläubhaft, da
Quadratkilom
war als Sanit
Diese lagen
angenehmes H
gigen Schla
leidt vor Jah
kommen wa
Land keine i
Reptilien auf
gend kamen,
ringt, sich m
heuer viel Re
kuschlich fe
Kielame Beto
Da das E
zur Errichtu
war, deren Z
nahm, bechlo
gen gütigen
ma, wie bei
arbeiten, wo
GK überzeu
lingen ausfü
„Eroberung“
„Eines Tag
Bau unerer
Bastille, die
„Eroberung“
Nach jed
liegenden E
Wahlen an
Leibend, lam
und ein Lag
Vor uns
lag ein gewa
Meer. Mon
leinen Teich
gleichen Rah
war das „S
Eine Trint-
zur Errich
nötig; A
rammi, mit
tirme aufge
teil aufgesch
Jeder „A
gab inner
gewiesen, je
das Juangs
Die Hält
is gut fe la
Schlammte r
Waldwässer
Am näch
zwei Arbeit
erhöht in e
gratlandes
193
traoer
Dr. jur.
Roman von
Alle Rechte au
Der Ang
Kenate war
schlimm erit
„Selbstverle
Du entkau
dir eine Er
Wul dem
Bila ihres
harte mit
schen sie üb
Renate
Küche, Wei
Dann ging
ihöne, rofr
per, daß es
In läbe
nieder. Sie
damit es
dann ergr
wari es in
les. Nie m
nach ei
und Antia
ben. Sollt
warten, bi
geschid, de
Er fühlte
Sie w
hst es ni
wand die

Barfuß gegen Giftschlangen im fernen Turkistan

Erlebnis aus einem G.P.U.-Zwangsarbeitslager / Reptilien, die kein Zoo aufweisen kann / Von A. Falkenhorst

Der Verfasser dieses packenden Tattachenberichts wurde als Reichsdeutscher in Russland geboren. Unter der Besuldigung „politischer Verbotsverbrechen“, die er selbstverständlich niemals begangen hat, wurde er 1933 von der G.P.U. verhaftet und zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. So kam er nach Turkistan, wo er, gleich vielen Tausenden anderer politischer Häftlinge, am Bau von Autostraßen beschäftigt wurde. Bei dieser Gelegenheit kam er in das berühmte „Schlangental“.

Je näher unsere „Arbeitsbrigade“ bei dem Bau einer Landstraße zur Grenze von Indien vorrückte, desto häufiger hörte man von dem „Schlangental“.

Wenn ich mich mit alten Häftlingen unterhielt, tauchte immer wieder das Gespräch auf, doch irgendwo in der Tiefe der Wüste sich eine fruchtbare Ebene befände, mit üppiger Vegetation, schönen Weidenlägen und kristallreinem Wasser. Solche Erzählungen waren kaum glaubhaft, da ringsum, auf Tausende von Quadratkilometern, nichts anderes zu sehen war als Sand, graugelblicher Sand.

Als diese fagenhafte Ebene sollte aber ein Unangenehmes haben, nämlich eine Unmenge von giftigen Schlangen, die, wie man annahm, vielleicht vor Jahrhunderten von Indien nach dort gekommen waren — zu der Zeit sollte das Land keine Wüste gewesen sein, so daß die Reptilien auf natürlichem Wege in unsere Gegend kamen, und später, von Sandwüsten umringelt, sich massenhaft vermehrten. So ungeheuer viel Reptilien sollten es sein, daß man buchstäblich keinen Schritt tun konnte, ohne unheimliche Bekanntschaften zu machen.

Da das Schlangental ein geeigneter Platz zur Errichtung einer der neuen Garnisonen war, deren Zahl dort von Jahr zu Jahr zunahm, beschloßen die Sowjets, die Däse von diesen giftigen Bewohnern zu säubern. Auch diesmal, wie bei allen schwierigen und gefährlichen Arbeiten, wurde diese „Säuberungsaktion“ der G.P.U. übertragen, die es mit Hilfe von Häftlingen ausführen sollte.

„Eroberung“ des Schlangentals
Eines Tages kam der Befehl, die Arbeit am Bau unserer Landstraße einzustellen und die Häftlinge, vierhundertzwanzig an Zahl, zur „Eroberung“ des Schlangentals einzusetzen.

Nach sechs Tagen schwerer Marsche, unter sengenden Sonnenstrahlen, nach unheilvollen Qualen an Durst, unter Hitze und Müdigkeit leidend, kam endlich der Befehl, haltzumachen und ein Lager aufzuschlagen.

Vor uns, einen halben Kilometer entfernt, lag ein gewaltiges Tal, gleich einem grünen Meer. Man konnte Bäume, Sträucher und kleine Teiche sehen, die wie kleine Spiegel in grünem Rahmen in der Sonne blühten. Das war das „Schlangental“.

Ohne Trink- und Waschwasser

Zur Errichtung unseres Lagers war nicht viel nötig: Pfähle wurden in den Sand gerammt, mit Stacheldraht umspannt, vier Wachttürme aufgebaut und Zelte für die Lagerbrigade aufgeschlagen.

„Kompanie“ der Häftlinge wurden Plätze innerhalb des umzäunten Biereds angeteilt, ferner „Lagerküchen“ aufgestellt, und das Zwangsarbeitslager war fertig.

Die Häftlinge mochten sich auf dem Sand, so gut sie konnten, „häuslich“ einrichten. Das Schlimmste war wieder, daß wir Trink- und Waschwasser entbehren mußten.

Am nächsten Vormorgen wurden wir in zwei Arbeitsschichten eingeteilt. Die erste, ausgerechnet in eine lange Linie längs des Schlangentalrandes, bestand aus zwei Reihen. Die

erste bildeten die Mäher, in der zweiten standen Häftlinge mit Spaten, Axten, Schaufeln und Stöcken bewaffnet.

„Los, anfangen!“ ertönte der Befehl unseres Kommandanten, der mit seinem Stab von G.P.U.-Wärtern und „Lagerhülken“ beim Beginn dieser eigenartigen und interessanten Arbeit zugegen sein wollte.

Hunderte von Sensen schnitten in das saftige Gras. Es vergingen auch nicht fünf Minuten, als schon die ersten Ausrufe hörbar wurden: „Sieh mal, sieh mal, da kriecht sie! Schlag sie tot, schlag sie auf den Kopf!“

Se weiter wir vorgingen, desto öfter konnte man diese und ähnliche Ausrufe hören. Mit einem Spaten versehen, ging ich unmittelbar hinter den Mäher und sah des öfteren, wie Stücke von den durch die Sensen zerschnittenen Reptilien sich ekelhaft im abgemähten Gras bewegten.

Die Gefahr, von den giftigen Schlangen gebissen zu werden, erhöhte sich noch dadurch, daß die meisten Häftlinge völlig barfuß ihre gefährliche Arbeit ausführen mußten. Weder Schuhe noch sonst irgendwelche Bekleidung wurden ihnen gegeben.

In ständiger Todesgefahr

Trotz der frühen Morgenstunde begann die süßliche Sonne sich recht unangenehm fühlbar zu machen. Die im Marsch verbrauchte Nacht, Müdigkeit und Hitze übten schnell auf die erschöpften Menschen ihre Wirkung aus. Die Aufmerksamkeit wach, und man fing an, die ständi-



Schneetreiben in der Ukraine

Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse ist der deutsche Vormarsch nicht aufzuhalten. (F.R. Aufnahme: Kriegsbericht Funk, H.H., Zander-Multiplex-K.)

drohende Todesgefahr zu unterschätzen. Bald wurden mehrere Häftlinge von Schlangen gebissen. Aus meiner nächsten Umgebung war das erste Opfer ein fünfzehnjähriger Knabe. Wild schrie er auf, als er das Reptil an seinem nackten Fuß sah, warf seine Schaufel weg und lief zum Lager zurück. Nach einigen Minuten fiel der Unglückliche um. Wir konnten ihm keine Hilfe leisten, denn die G.P.U.-Leute, die hinter uns standen, drohten jeden schonungslos niederzuschleichen, der seinen Platz verließ.

So, Schritt für Schritt, gingen wir den Todesweg vorwärts, immer weiter hinein in das grüne türckische Meer der Däse. Bis zur ersten Ruhepause waren über hundert Schlangen von verschiedener Größe und seltsamster Färbung getötet. Schade, daß keine Wissenschaftler dabei

waren — sie hätten ihre aufrichtige Freude an den seltenen Exemplaren gehabt, die wohl in keinem Zoo zu finden sind.

Hunderte von Opfern

Nachdem wir durch die zweite Schicht abgelöst und nach dem Lager zurückgekehrt waren, stellte es sich heraus, daß die Zahl der von giftigen Schlangen gebissenen Häftlinge über fünfzig betrug. Noch vor Sonnenuntergang starben die meisten unter unbeschreiblichen Qualen; schrecklich lahen ihre Leichname aus: einige ganz schwarz, die anderen mit großen dunklen Flecken am ganzen Körper und mit ungeheuer angeschwollenen Beinen. Außerhalb des Lagers wurden sie in den Sand eingeharrt; auch der arme Junge befand sich unter den Toten.

Bei der zweiten Arbeitsschicht war es nicht besser; auch dort gab es mehrere Opfer der giftigen Bestien zu beklagen.

Das abgemähte Gras war zum Abend völlig ausgetrocknet. Für den Fall, daß sich einige Schlangen doch noch lebend im abgemähten Gras befinden könnten, befahl der Kommandant, das Gras anzuzünden, was mit überraschender Bereitwilligkeit gemacht wurde.

Als wir am nächsten Morgen die abgebrannte Grasfläche durchschritten, konnten wir die Gerippe der getöteten Schlangen sehen, die während der Nacht von Sandameisen derartig abgenagt worden waren, daß nur die zarten Knochen blieben.

Die Vernichtungsarbeit wurde immer schwie-



Zeichnung: Sturzkopf / Interpress

(In Moskau dürfen die Zeitungen nur an Genossen verkauft werden, die sich um die Sowjetunion verdient gemacht haben und geeignet sind, den Inhalt zu verstehen.)

Jawohl, nur ein verdienter Sowjet darf Zeitung lesen.

Prachtschmuck der Pharaonen gestohlen

Antara. Im Museum von Kairo sind einige Diebe in den bombensicheren Keller eingedrungen, in dem die kostbarsten Schätze aus der ägyptischen Vergangenheit aufbewahrt sind. Sie verschwanden mit einer Beute von unbeschätzbarem Wert, darunter auch mit dem Prachtschmuck des Pharaos Hufonnes, der aus zwei Halsgehängen und zwei Armbändern besteht. Außerdem nahmen sie 16 Kilo reinen Goldes mit. Der Schmuck wurde bei Ausgrabungen in Sant el Hagar im vergangenen November gefunden, und er ist so groß und schwer, daß er heutzutage von keinem Menschen mehr getragen werden kann. Der reine Goldwert beläuft sich auf Hunderttausende von Mark, und der Kunstwert ist nicht zu berechnen. — Ehenlo geheimnisvoll wie sie kamen, verschwanden die Diebe auch wieder. Man ist der Meinung, daß Ortskundige ihre Hand im Spiele haben müssen, und da es gar nicht viel Eingeweihte gibt, die diese bombensicheren Keller kennen, ist die Sache recht peinlich. Man hat noch eine leise Hoffnung, daß die Diebe genügend Kunstverständnis aufbringen werden, um den Schmuck nicht durch Einschmelzen völlig zu zerstören. Wenn es allerdings nicht gelingen sollte, sie halb zu fassen, dürfte diese vage Hoffnung kaum noch Erfüllung finden, da es den Dieben ja praktisch unmöglich ist, den Pharaoschmuck unverändert abzugeben.

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Augenblicker aus Kiel zu verantworten, der einem Keller unter Ausnutzung der Verdunkelung 600 Mark gestohlen hatte. Um dem Angeklagten die Möglichkeit einer Besserung offen zu lassen, wurde antragsgemäß das neue Gesetz vom 10. September d. J. angewendet und der Taugenichts zu einer Gefängnisstrafe auf unbestimmte Zeit, mindestens aber zu zwei Jahren, verurteilt.

die neue Linie

Im November-Heft

Theater und Film

Die Maske des Schauspielers (in Farbaufnahmen) - Schauspieler mit Charme - Kann man Drehbücher illustrieren? (Zu kommenden Filmen) - Der Berliner Theaterbericht

Ferneri

Landschaft, Kunst, Unterhaltung usw. - 6 Farbtafeln

Preis RM 1.-

VERLAG OTTO BEYER · LEIPZIG-BERLIN

LY-Federn
Häufige & Wandler
fragen die LY-Hochprägung

Dr. jur. Renate Halding

Kommen von Dora Maria Wille
Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart.

Der Angeredete antwortete nicht, sondern Renate war es, die nach einem Blick auf das seltsam erstarre Gesicht ihres Mannes sagte: „Selbstverständlich hast du recht.“ Und dann: „Du entscheidest dich für mich, Anita! Ich möchte dir eine Erbschaft anbieten.“

Auf dem Wege zur Tür versuchte sie einen letzten Versuch, ihren Mann einzufangen. Aber er schenkte ihr kein Wort, sondern trat mit entschlossenem Ausdruck zu Boden und schenkte ihr überhaupt nicht zu bemerken.

Renate beauftragte das Mädchen in der Küche, Wein und zwei Gläser hereinzutragen. Dann ging sie in ihr Schlafzimmer und zog das rote, kostbare Seidenkleid so hastig vom Körper, daß es in einen schwarzen Haufen fiel.

In jähen Erwidern sah sie grübelnd darauf nieder. Sie wollte es über den Stuhl hängen, damit es klar morgen ausbesserte. Aber was es in den dunkelsten Winkel des Schrankes, wie mehr wollte sie es sehen.

Nach einiger Zeit hörte sie die Tür gehen und Anita sah, wie reich und lachend verabschiedet. Sollte sie jetzt Thomas auffuchen oder warten, bis er zu ihr kam? Er hatte nach ihr geschickt, damit sie ihn von Anita verabschiedete. Sie wollte wohl ihre absichtliche Ungezogenheit nicht es nicht aus. Die Sorge um Thomas überwand die Geträutheit.

Auf dem Tisch im Wohnzimmer, wo Anita geessen, lag ein kleines, längliches Papier. Der Scheid! Er lag neben einem halbgeleerten Glase Wein. Daneben standen in der schönen Halding-Wiese die bunten Frühling Blumen, die Thomas heute mittag für seine Frau mitgebracht hatte.

„Du hast ihn also doch genommen!“ rief Renate hervor, auf den Scheid deutend. „Ich hätte nicht gedacht, daß du dich durch Kebensarten so aufstellen läßt! Man sieht, Anita weiß wirklich mit Männern umzugehen!“

„Bitte, laß diese Sprache!“ Thomas' Stimme war hart und befehlend, der finstere Ausdruck seines Gesichtes hatte sich auch jetzt noch nicht gemildert.

Renate streckte ihre Hand nach dem Scheid aus. Sie starrte auf die Zahl 10 000, ihre Gedanken kreisten. Wenn sie das Geld beschaffen könnte! Aber woher? Sie besaß keine Verwandten, keine Freunde, die über eine solche Summe verfügten. Nur einige Außenstände, die noch fällig waren. Aber wenn Thomas dieses Geld annahm, — es schien ihr selbst übertrieben und doch fühlte sie es mit grausamer Deutlichkeit — dann war es mit dem Glück ihrer Ehe vorbei.

Sie hielt ihm mit bittender Gebärde den Scheid hin. „Thomas“, flehte sie inbrünstig. „Bitte, laß mich dieses Papier zerschneiden.“ „Seht... sofort. Bitte... ja?“

„Du bist töricht, Renate!“ Etwas zu hastig nahm er ihr den Scheid fort und barg ihn in seiner Brieftasche. Versteht du denn nicht, warum es jetzt geht?“ fuhr er beschwörend fort, als er ihr erblautes Gesicht bemerkte. „Du bist doch so klug, Ani, viel klüger und logischer als

andere Frauen! Und du kennst deinen Mann! Du weißt, daß er nicht leben kann als Habenicht, als ein Mann, der von seiner Frau ernährt wird. Ja, ja, Renate, es geht uns Ganze! Das Wert meines Vaters, sein Lebenswerk, auf das er, der Handwerker, so stolz war, steht auf dem Spiel. Halding & Sohn ist mehr für mich als eine Fabrik! Es ist ein Begriff, eine Verpflichtung, eine Tat! Soll ich, der Sohn, das was mein Vater mirham und liebevoll aufgebaut hat, zertrümmern? Sein Leben war: Werte schaffen! Soll das meine sein, sie zerstören?“

„Du wirst auch etwas leisten, Thomas. Du wirst andere Werte, neue, schaffen!“

„Von vorn anfangen, meinst du? Einen Trümmerhaufen hinter mir zurücklassen? Nein, das kann ich nicht! Zu verkaufen ist die Fabrik in dem augenblicklichen Zustand nicht. Sie müßte aufgelöst werden, die Arbeiter und Angestellten, von denen die meisten mir von Vaters Zeiten her vertraut sind, und die auf mich vertrauen, würden brotlos, nein, heimatlos werden.“

Renate, verstehe das doch! Als wir uns heirateten, hätte ich nie zugegeben, daß du deinen Beruf weiter ausübst, wenn die Fabrik so viel abgeworfen hätte, daß ich dir das Leben bieten konnte, das ich dir bieten will. Ich weiß, du liebst deinen Beruf. Ich aber auch meine Fabrik. Um die Hände, die sie mir erhalten, um meine Arbeiter kämpfe ich, weniger um die paar Tugenden. Die sind ja noch nicht so hineingewachsen. Aber um die Alten, die damit verwurzelt sind, weil ihres Lebens Kraft darin steht, deren Schicksale ich kenne, und deren Ernährer ich bin, Sie alle würden für mich durchs Feuer gehen. Zum Rudel, lohnt mich denn nicht, zu kämpfen

bis zum letzten Atemzug?! Ich...? Ich persönlich? Was frage ich schon nach mir? Ich käme schon durch, fände auch etwas anderes, was uns beide ernähren würde. Aber ich käme mir vor wie ein Kapitän, der sein Schiff verläßt.“

„Und du meinst, daß dich diese zehntausend Mark retten?“

„Unbedingt!“

„Wann sind sie fällig?“

„Übermorgen um 1 Uhr!“

„Gut, Thomas. Heute ist der 8. März. Gib mir das Versprechen, bis zum 10. März mit der Einlösung des Scheids zu warten.“

„Warum? Glaubst du, das Geld beschaffen zu können?“

Renate sah ihren Mann mit undurchdringlichem Blick an. Dann hob sie die Schultern. „Vielleicht...“

2. Kapitel

Vielleicht hat Renate recht mit ihrer leidenschaftlichen Abwehr gegen das Brocksche Geld, mußte Thomas am nächsten Tage denken. Aber liebe Renate, wie willst du mich davor bewahren? Woher sollte sonst Hilfe kommen? — — — Töpfermeister Weidlich empfing Thomas in der Fabrik mit einer neuen Hochstocherei. Die Ziegelpresse arbeitete nicht mehr. Die Leute behaupteten, sie ließe sich wohl kaum noch ausbessern, sie hätte eben ausgedient.

Das war ein neuer Schlag, mit dem Thomas nicht gerechnet hatte. Er hatte eine große Menge Ton überwintern lassen, sich für das Frühjahr um Aufträge auf Ziegelsteine bemüht und auch soviel hereinbekommen, daß die Ziegelfabrikation eine Hoffnung war (Fortsetzung folgt)

Mikro sagt die Linien an

In den letzten Tagen liest man von einer durch die Straßenbahnverwaltung in Frankfurt am Main eingeführten Neuerung, die von den dortigen Fahrgästen sehr begrüßt wurde.

In Sitzmannstadt hat sich die Notwendigkeit einer ähnlichen Einrichtung nicht ergeben, zumal ein Verkehrsnotenpunkt von annähernd großer Verkehrsbedeutung hier nicht besteht.

Verwundeter erfreute Schwestern

In der Regel ist es so, daß die in den Lazaretten untergebrachten Soldaten von den Krankenschwestern in aufopfernder und fürsorglicher Weise betreut werden.

Beim Glücksmann 680 wurden 500 R.M. beim Glücksmann 262 500 R.M. (durch einen Schwerverwundeten) und beim Glücksmann 673 100 R.M. gegeben.

Was koche ich ...?



Hausmachersuppe Grünkohl und Kartoffeln mit Zwiebelsoße

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht - alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Grünkohl mit Kartoffeln sättigt und schmeckt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt.

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden - auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

In Sitzmannstadt traf ein: Peter Kreuder

Meister zarter Unterhaltungsmusik / Schweden lernen den Osten kennen

Gestern vormittag kam er an, dessen Name ein Begriff ist nicht nur in Deutschland, sondern - man darf ruhig sagen - in der ganzen Welt.

„Es kam mir darauf an“, so erklärte der Meister, für die Unterhaltungsmusik eine Lanze zu brechen, und zwar für die tänzerische (also nicht Tanz-) Musik.

Dem entspricht auch die erste Oper Peter Kreuders, die mit sehr starkem und nachhaltigem Erfolg in Stockholm ihre Uraufführung erlebte.

Wir leben in einer Zeit mit ausgeprägtem rhythmischem Gefühl. Um so verkehrter ist es, so erklärte Kreuder, diesen Rhythmus in der Musik noch zu verstärken.

Kreuder lebt zur Zeit in Schweden. Es ist

Ich freue mich von tausend Herzen große im Wartezimmer mit meiner Kunst dazu beitragen zu dürfen, daß hier der wahre deutsche Kunst den seinen Platz bekommen. Und so grüße ich alle vielen hier der kulturellen Bewegung auf da herbedanke! Peter Kreuder



Peter Kreuder (in der Mitte) (L.Z.-Bilderdienst, Foto Weingarten)

Schwaben fangen für Schwaben

Was muß es doch für ein Erlebnis sein, wenn Deutsche, die aus Bessarabien herüber ins Reich gekommen sind, ihre jungen Menschen aus der Südwiesche des Reiches die gleichen an Mut und Stämmigkeit gebundenen Väter hören, die sie selbst aus alter Überlieferung kennen.

Heini schließt neue Freundschaften

Großstadtjungen wollen in den Landjahrlagern Hohenacker und Volkingen

Eines der vielen Mittel, namentlich die Jugend auf das Land zu führen, ist das vom Reichserziehungsminister Ruß 1934 geschaffene Landjahr.

mit der Landwirtschaft, und gar mancher erhält davon einen so tiefen Eindruck, daß er den Wunsch hat, sein ganzes Leben der Arbeit an die Scholle zu widmen.

Das Landjahr ist vorwiegend eine erzählerische Einrichtung; die in den Lagern zusammengeführten jungen Menschen werden in umfassender Weise fachlich, politisch und weltanschaulich geschult.

Die Jungen und Mädchen, die durch das Landjahr gegangen sind, genießen manche Vorteile bei der künftigen Berufswahl; die Landjahrzeit wird bei einschlägigen Berufen zum großen Teil angerechnet.

Neben dieser eigentlichen Aufgabe gehen die Jungen und Mädchen aber auch in der praktischen Landarbeit; sie helfen je halbe Tage den Bauern.

Am heutigen Mittwoch haben wir Gelegenheit, engere Verbindung mit dem Landjahr aufzunehmen. Jungen und Mädchen aus dem Wartheland und aus den Ostgebieten, die für acht Monate in die Landjahrlager des Gaues einberufen wurden, singen und spielen heute abend und zeigen ein buntes Programm.

Am Sonntag spenden wir Spielzeug

BDM. sammelt an diesem Sonntag jeder Art Spielzeug in den Häusern ein

Sicher werden sich noch alle daran erinnern, wie vor einem Jahr die gesamte Hitler-Jugend zur Altmaterialsammlung angetreten war.

ren Materials zusammenkommen, das vielen Freude bereiten wird. Gesammelt wird alles, angefangen vom Klapperstein für das Kleinkind bis zu Puppen, Pferdchen, Auto und Klöbchen - überhaupt alles, was den Kleinen Freude macht.

Und nun soll am nächsten Sonntag, dem 2. November, wieder gesammelt werden, und zwar tritt diesmal der BDM. unserer Stadt an.

Einstellung von Freiwilligen in die 44-Polizei-Division. Das Ergänzungsbataillon der Waffen-44 teilt mit, daß Freiwilligen durch den Eintritt in die 44-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben ist, zur Zeit ihrer Wehrpflicht zu dienen.

Es ist vielfach so, daß mancher denkt: dies und das kann ich gut für meine Kinder und Enkel aufbewahren. Aber bis dahin gibt es wieder so viel Schönes und Neues zu kaufen, und heute kann damit vielen Kindern eine Freude bereitet werden.

Wann wird verbunkelt? Sonnenuntergang um 17.20. Briefkasten E. A. Eine Deutsche Oberschule gibt es noch in Gettriau.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Waldschloß. Heute, 19 Uhr, Vesperehrung (Hilferellen und Blutwäcker sowie Helferehren der NSD). Turnersstraße 31.

Waldschloß der 88. Brigade. Heute, 18.30 Uhr, militärische Probe. Dienststelle.

Waldschloß. Gruppe 12 tritt heute, 18.30 Uhr, in der Inspektionschule an.

Waldschloß. Kreisverwaltung. Die Ortsobmannschaften sofort eilige Post von der Kreisverwaltung abholen.

Pelikan Nr. 1022 G das saubere Kohlenpapier. Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig. Pelikan 1022 G GÜNTHER WAGNER, DANZIG

Aus d... Caubauptst... Schon seit... Museum, über... kulturellen V... Freiheit" wir... beiden ersten... jahren. Die... der Gauleit... schaft zur F... Reichsgau W... 16 Uhr geöffn... anhaltung a... Erfolg für... von den in... imöglichen... 53 000 M... Lask... B. Neu... Pöhlendorf a... leitung Laif... Kreis-Propag... der Land... schulen. E... schulen des... mber wie... ind alle in... lichen Haus... Möbel zwei... Balleyschule. Kutno... Erfolg... machtapelle... dritten Krie... toniert, dem... einzelnen B... Sanderwüne... weg entspro... konnte ein k... pgeführt we... - Schaf... der Leitung... kreisamt für... tätige S... durch Kreis... reiner T r... reiner T e u... reiner T e u... haben der G... it mit der... heilung unfe... leter „Einig... woller Weise... Zögler... Frontthe... dem am ver... der Schupp... wundenen E... igente, wel... vom Front... Worten des... mlette der... Reichsminis... die Berr... unter Reig... dem Motto... etwas bring... ungen, wi... lieber und... Scherze wu... men. Mit d... Heimat, da... ven sich di... verwundete... zu haben. gehört i... Warum? ... colg wisten... mien. D... Schmitze, E... schiedt wer... nor! Und a... bejahr der... deshalb soll... lehrungen u... einig mi... entur, die... schen zu... den Zw... schlicht ist... kultur un... ungen heu... Wirtschaft... lichen. Aus... werden. Offe... Zögler B... zung und... trauensstell... trauensstell... unter 2873 a... sage zu lof... traten las... für 200 ha... teil im Kr... unter 1481 e... Zögler St... trauungen f... im Glimm... Sanderleber... Waldschlo... 204. Zöglerber... gleich geü... herentlebe... 4. Wime 46... Markenzei... und lantit... trau für G... schuld Gut... 1000 e...

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Schon fast die Hälfte verkauft. Die große Gemäldeausstellung im hiesigen Kaiser-Friedrich-Museum, über deren Eröffnung im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen des „Tages der Freiheit“ wir bereits berichteten, konnte an den beiden ersten Tagen schon rund 2000 Besucher zählen. Diese Gemäldeausstellung, durchgeführt von der Gauleitung gemeinsam mit der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland“ ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Erfreulicherweise hat die Veranstaltung auch schon einen schönen finanziellen Erfolg für die Künstler gehabt, konnten doch von den insgesamt ausgestellten 243 Gemälden inzwischen 114 zu einem Gesamtertrag von rund 50.000 RM verkauft werden.

Lask

B. Neuer Kreis-Propagandaleiter. Hg. Zählendorf aus Harburg wurde an die Kreisleitung Lask der NSDAP als hauptamtlicher Kreis-Propagandaleiter berufen. — Beginn der landwirtschaftlichen Berufsschulen. Die landwirtschaftlichen Berufsschulen des Kreises Lask eröffnen am 1. November wieder ihre Tätigkeit. Schulpflichtig sind alle in der Landwirtschaft oder im ländlichen Haushalt beschäftigten Jungen und Mädchen zwei Jahre nach der Entlassung aus der Volksschule.

Kutno

r. Erfolgreiches Musikkonzert. Eine Wehrmachtskapelle veranstaltete hier zugunsten des dritten Kriegs-Winterhilfswortes ein Musikkonzert, dem voller Erfolg beschieden war. Die einzelnen Betriebsgemeinschaften hatten ihre Sonderwünsche unterbreitet, denen fast durchweg entsprochen werden konnte. Am Schluß konnte ein stattlicher Betrag dem R. W. S. W. zugeführt werden.

Schulungslehrgang für Erzieher. Unter der Leitung von Schulrat Scheele führte das Kreisamt für Erzieher im „Partschloß“ eine vierwöchige Schulung durch, in der eingehend über die Kreispropagandaleiter von B. durch Kreisrat Tramsen, durch D. F. Schulungsleiter Neubert und vor allem durch Kreisrat Schürmann auf die vielseitigen Aufgaben der Erzieher hingewiesen wurde. Ohne Zweifel wird die Erziehung der Jugend die Sicherung unserer Zukunft anvertraut. Die Schulungsleiter „Einiges Volk“ unterrichteten in wirkungsvoller Weise den hohen Auftrag der Schule.

Zgierz

Fronttheater bei den Verwundeten. Nach dem am vergangenen Sonntag das Musikorchester der Schutzpolizei Wismannstadt unseren Verwundeten einen unterhaltenden Nachmittag spendete, weckte hier am Dienstag eine Truppe vom Fronttheater bei ihnen. Nach einleitenden Worten des Kreisamtsleiters der NSDAP, übernahm der Leiter der Truppe die Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Auftrage die Verwundeten betreuen. Dann lief ein buntes Reigen Darbietungen vom Stapel unter dem Motto: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Und das ist auch rechtlos gelungen, wie die Begeisterung der Soldaten zeigte. Hauptächlich waren es Tänze, Volkslieder und Chansons. Zwei schauspielerische Scherze wurden besonders dankbar aufgenommen. Mit dem gemeinsam gelungenen: „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“ verabschiedeten sich die Künstler in dem Bewußtsein, den Verwundeten einen frohen Nachmittag bereitet zu haben.

Sepso-Tinktur

gehört in Ihre Haus-Apotheke! Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn keine Verletzungen, wie sie durch Schnitt-, Stich-, Wund-, Biß- und Brandwunden verursacht werden, kommen ja im täglichen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgesetzt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbeachtet lassen, sondern sie rechtzeitig mit Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünf-, zehnjährig und in handlichen Tuben zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jodtinktur und rüft keine unerwünschten Nebenwirkungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, keine Flecken in der Wäsche zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

Offene Stellen

- Zahlreiche Bürokräfte erfahren in Buchhaltung und Korrespondenz in Vertretung der Geschäftsführung für angenehme Stellen sofort gesucht. Angeb. unter 2875 an die Z. 3. erbeten.
- Sofort (oder später) unverehelichte landw. Beamten, poln. u. deutschsprachig, unter Oberleitung für 200 ha gr. intern. landw. Betrieb im Kreis Gostynin. Angebote unter 1431 an die Z. 3.
- Wahlkreiser für ein Bauvorhaben im Wartheland gesucht. Ingenieurwesen, Bauwesen, Berlin W 15, Kaiserstraße 204, Ruf. 24 6764 / 24 6355.
- Lehrer, evtl. zum Anlernen, für Fernschülerfabrik, Straße der Freiheit 46.
- Korrespondent mit Schreibmaschine und amtlichen Büroarbeiten gesucht. Gute Aufstiegschancen. Angeb. unter 2828 an die Z. 3. erbeten.
- Hausgehilfin für Schreibmaschine in den Abendstunden gesucht. Meldungen unter 2875 an die Z. 3.
- Buchhalterin oder Buchhalter, unabhängig, vielseitig, mit allen Büroarbeiten vertraut, baldmöglichst gesucht. Ang. unt. 2838 an die Z. 3.
- Stenotypistin für halbtägige Arbeiten gesucht. Vorstellung zwischen 17 und 18 Uhr, in der Schriftleitung der Wismannstädter Zeitung, Ulrich-von-Hutten-Str. 202.
- Weibliche Bürokraft, mit Schreibmaschine vertraut, Steno nicht erforderlich, bagegen gutes Deutsch, für leichte Arbeiten sofort gesucht. Zu melden S. W. Schmedel, König-Heinrich-Str. 53, zwischen 14 und 17 Uhr.
- Als Modedirektre sucht junges, intelligentes Mädchen Anfangsstellung, 3 Semester Höh. Fachschule für Wirtkerei u. Strickerei u. 1 Semester Modeschule in Plauen absolviert. Angebote erbeten unter A. C. 26459 an Ala Anzeigen AG., Chemnitz.
- Sausgehilfin, deutschsprachig, sofort gesucht. Mollstr. 163, W. 4.
- Stoßerin gesucht für Streichgarnware. Zu melden Lagerstr. 35, an welt Ostbahnhof. 30488

Wer bauen will, muß Maurer haben

Ein „LZ.“-Besuch in dem vorbildlichen Bauhof der DAF. in Welun

Genau so wichtig wie etwa die Ziegeleien zur Materialbeschaffung in einem Aufbaubereich ist die Menschkraft für die Ausführung der Baupläne, voran der Maurer. Und daß gerade im Maurerberuf ein empfindlicher Kräfteangel angesichts der vielfältigen Bauverfahren besteht, ist eine nur allzu bekannte Tatsache. Um so erfreulicher ist es, daß sich die Deutsche Arbeitsfront nach Kräften bemüht, durch Förderung des Berufsnachwuchses, den empfindlichen Bauarbeitermangel möglichst auszugleichen.

Bekanntlich ist man dabei seit einiger Zeit dazu übergegangen, auch polnische Arbeitskräfte mit in die Berufsbildung einzubeziehen, die in

40 bis 50 Mann ist keine leichte Aufgabe für die Poliere; müssen sie doch gleichzeitig deutschen Sprachunterricht geben. Als wir anfragen, wurden gerade die verschiedenen Ausführungskommandos für das Mauern im Chor nachgesprochen. Gleichzeitig wurden am „Trodensisch“ Maueranschlässe von einer Gruppe geübt; eine andere war bei der „nassen Arbeit“, d. h. sie mauerte praktisch mit Kelle, Mörtel und Wasserwaage. Das ging gerade im launenden Lehrgang schon ganz flott, weil er durchweg aus Leuten bestand, die sich freiwillig für die Ausbildung gemeldet haben. Dies aber hängt damit zusammen, daß die 50 Hilfsmaurer des ersten Lehrganges buchstäblich von den Un-



Unter fachkundiger Leitung lernt auch der letzte das Mauern (LZ.-Bilderdienst, Foto Weingand)

den bis jetzt 27 Kreisbauhöfen der DAF. im Wartheland erfolgt. Dabei ist es von Belang, daß gerade in dem seinerzeit im Polenfeldzug so hart mitgenommenen Besun eine solche Einrichtung geschaffen wurde, der der dortige Kreisobmann Hg. Kraus, mit vollem Recht seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Hier werden in achtwöchigen Lehrgängen ungelernete Polenarbeiter nach deutschem Muster und — was vielleicht noch wichtiger ist — nach deutschem Tempo zu Bauhilfsarbeitern herangebildet.

Der Weluner DAF.-Bauhof ist schon deshalb vorbildlich, weil er neben dem eigentlichen Werkhof im Freien, auf dem Maurerarbeiten geübt werden, auch bereits eine sehr geräumige Schleifwerkstätte besitzt, die mit elektrischem Licht versehen ist und für die jetzt noch zahlreiche Maschinen beschafft werden. Auf diese Weise braucht die Ausbildung während des langen Winters nicht unterbrochen zu werden, was dann wieder für die wichtige Frühjahrsbauperiode von Wert ist. Die Halle enthält einen einfachen Speiseraum für die Schaffenden, die täglich aus dem ganzen Kreisgebiet hier zum Anlernen kommen und aus einer einfachen Gemeinschaftsküche versorgt werden. Ein zweiter Raum ist für den Bauhofleiter Hentzel und seine Mitarbeiter eingerichtet. Diese Maurereinrichtung von jeweils

ternehmern vom Bauhof zur Arbeitsstelle geholt wurden.

Aber nicht allein bei verschiedenen Handgriffen vom Fugen bis zum Weberknoten, der auch bei der Mauerei eine Rolle spielt, werden geübt, sondern vor allem auch das Rud-Zug, das schnelle Schaffen nach Kommando wird geübt. Besonders bemüht ist der Bauhofleiter um eine bildliche Darstellung der einzelnen Arbeitsvorgänge, wodurch die Sache besser „stehen“ soll. So werden die Angehörten nicht nur bis zur richtigen Fertigstellung einer Putzwand gebracht, sondern kommen auch in die Lage, selbständig einen Fensterbogen auszumauern. Am Schluß folgte eine Besichtigung des „Winterquartiers“, in dem die Anlernmaurer während der Schneemonte gemeinsam in einem einfachen, aber zweckmäßigen Schlafsaal mit mehrstöckigen Betten und Strohmatten untergebracht werden. Auch ein Badraum wird in einem im Umbau befindlichen Massivhaus eingerichtet, ebenso ein Unterrichtsraum, dazu die Zimmer für die Poliere. Auch an die Winterlücke ist gedacht.

Mit der ganzen Einrichtung wird es die DAF. erreichen, daß im Weluner Aufbaubereich schon im nächsten Jahr Hunderte von Bauhilfsarbeitern zur Verfügung stehen, die bisher fehlten, so daß sie eine praktische Beihilfe zum baulichen Wiederaufbau leisten. (LZ.) Kn...

Buch und Schwert

Städtische Volksbücherei Dittowo eröffnet

Il. Als Auftakt zur „Woche des deutschen Buches“ wurde in Dittowo die Städtische Volksbücherei in einer kleinen Feier ihrer Bestimmung übergeben. In der Straße der SM. ist eine schmale Bücherstube mit Geschmack und handwerklichem Können eingerichtet worden und fand den Beifall all der Freunde des deutschen Buches. Der 1. Beigeordnete der Stadt, Hg. Böckmann, dankte in seiner Begrüßungsansprache vor allem Frau Hirsch und Frau Lud dafür, daß sie in der Polenzeit die alte deutsche Bibliothek weitergeführt haben. Wir haben einige dieser Bücher der neuen Bibliothek einverleibt, soweit sie unserer Weltanschauung entsprechen und haben die neue Bücherei dann so reichhaltig gestaltet, daß wohl jedem Geschmack Rechnung getragen wird.

Als zweiter Redner sprach der Leiter der Staatlichen Volksbüchereistelle beim Regierungspräsidenten in Wismannstadt, Banek. Er betonte, daß mit der Eröffnung der Bücherei ein weiterer Schritt zum kulturellen Aufbau der Stadt getan worden ist, denn das Buch ist ein entscheidender Faktor im geistigen Leben des deutschen Volkes. Buch und Schwert gehören in heutiger Zeit zusammen. Neben das Schwert als Ausdruck der militärischen Kraft, tritt das Buch als Ausdruck der kulturellen Kraft, die auch im alten deutschen Ost-raum tätig war, leider ohne die militärische Kraft des Schwertes. Heute ist dies anders. Wir stehen daher auch mit der geistigen Überlegenheit, besonders in diesem neuen Raum, in dem die Landschaft, das Städtebild und der deutsche Mensch neu geformt werden müssen. Dazu soll auch das deutsche Buch helfen und bis in die entferntesten Winkel seine lebendigen Kräfte in das Volk tragen. Der Redner dankte dem Bürgermeister der Stadt dafür, daß er die Bücherei eingerichtet hat. Bürgermeister Kemnitz dankte abschließend allen, die an der Gestaltung der Bücherei mitgeholfen haben, besonders dem 1. Beigeordneten, Stadtbauinspektor Koberer, und Hrl. Lange. 1300 Bücher stehen bereits jetzt zur Verfügung und am Schluß des Jahres werden es 2300 Bände sein.

Kaisch

Operettenabend fällt aus. Wegen Verschlechterung der „Seitener Berliner Musikbühne“ fällt die von der AdF.-Kreisdienststelle Kaisch für den kommenden Donnerstag angelegte Aufführung des „Zarewitsch“ aus. Die gleiche Veranstaltung sollte am Abend vorher in Dittowo stattfinden, wo sie aus den gleichen Gründen abgejagt werden mußte.

Pabianice

B. Aus der Stadtverwaltung. Der Bürgermeister hat den Stadtsinspektor Theodor Schmitz von der Stadtverwaltung Königswinter zum Stadtoberinspektor der Stadt Pabianice ernannt und ihm gleichzeitig das Amt eines Stadtbürodirektors übertragen.

L. Z.-Sport vom Tage

Bogen der Hitler-Jugend Der männliche Bogensport findet bekanntlich in der heutigen Jugend immer mehr und begeisterte Anhänger. Die Wismannstädter Hitlerjugend, die sich diesem Kampfsport zuwenden wollen, werden nunmehr jede Woche, mittwochs und freitags von 19 bis 20 Uhr unter fachmännischer Leitung in der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park betreten. Wie wir hören, soll noch vor Weihnachten zur Belebung dieser Sportart ein Jugendkampf mit Polen ausgetragen werden. Notwendig für ein gutes Abschneiden ist allerdings ein eifriges Training, an dem es hoffentlich nicht mangelt wird. vn

Nunmehr am Sonntag Faustball

Das für vergangenen Sonntag angelegte Faustballturnier um den Herausforderungspreis des Sportführers wurde bekanntlich ein Opfer der Witterung und damit der Klageverhältnisse. Dabei wurde jedoch zwischen den Spielern und der Leitung abgeprochen, daß bei günstiger Witterung am kommenden Sonntag — ebenfalls wieder um 13 Uhr auf dem Platz an der Horst-Wessel-Straße — das Turnier abgehalten werden soll, wobei keine besonderen Einladungen mehr ergehen. vn



Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149, Ruf 115-05

Tagesnachrichten aus Leslau

r. Es ging vorwärts im Kreis. Kreisleiter Randrat Knorr behandelte vor der gesamten Politischen Führerschaft des Kreises eingehend den bisher geleisteten Aufbau, um sich dann den kommenden Winter- und weiteren Zukunftsaufgaben zuzuwenden. Aus der reichen Fülle des Materials greifen wir den kulturellen Aufbau heraus: die Schaffung von Dorfgemeinschaftshäusern, die Gestaltung von Dorfnachmittagen und -abenden, in denen die deutsche Volksgemeinschaft sich am schönsten äußert. Die Erstellung weiterer Gemeinschaftsgebäude wird fortgesetzt. In Erzburg steht das „Deutsche Haus“ als Wahrzeichen des Deutschtums bereits vor der Vollendung. Erfolgreich setzt der Kulturring seine Arbeit in Stadt und Kreis Leslau fort. In gesundheitlicher Hinsicht ist die Beschaffung eines Gesundheitswagens zur ärztlichen Betreuung — womit Leslau der erste Kreis im

Gau ist — besonders hervorzuheben, da damit der Arztmangel teilweise ausgeglichen wird. Den deutschen Müttern stehen außerdem zwei Entbindungsheime zur Verfügung. Im Verkehrsweien wird großer Wert auf die Errichtung der bisher noch fehlenden Ost-West-Verbindungen im Kreis gelegt; Straßen dieser Art sind teilweise schon geschaffen oder im Bau. Besonders erfreulich war der Aufstieg im Handel, Handwerk und der Industrie. Immer mehr wird ein Standard geschaffen nach dem Muster des Altreichs. Die Verhinderung des Stadtbildes und der Dorfbilder schreitet rüstig vorwärts. Die Frage des Wohnungsmarktes bedarf zur letzten Klärung und Lösung allerdings noch einer größeren Zeitspanne. Im Schlusswort würdigte der Kreisleiter dann die Aufbauarbeit innerhalb der Partei, der sich jeder Deutsche zur Verfügung stellen soll.

- Verkauf(er)in ab sofort gesucht. Randalenstr. 14, im Lebensmittelgeschäft. Pfaffenordr. 30657
- Berufsschulnählerin, evgl. nicht viel unter 40 Jahren, in schöne Kreisstadt des Warthegaus gesucht. Gesicherte Position. Angebote unter 2855 an die Z. 3.
- Stellengesuche Bilanzbuchhalter sucht Kundenversteher. v. Plettenberg-Str. 89, W. 6, Fernruf 153-94. 30623
- Architekt (Hochbauingenieur) mit langj. Erfahrung in Entwurf, Zeichnung, Kosten- u. Stat. Berechnungen. Gew. Leiter einer Bauabteilung sucht entspr. Betätigung. Angebote unter 2864 an die Z. 3. 30661
- Eisen- u. Metallgießerei-Rachmann, 55 Jahre, Deutscher, hier anständig, sucht neue Stellung als Werkmeister, Kalkulator, im Lohnbüro, da mit Lohn- u. Abrechnung vertraut, auch als Expedient oder Magazinverwalter. Angebote erbeten unter 2844 an die Z. 3. 30615
- Suche Stellung als Hilfsbuchhalterin. Kundenversteher. Angebote an die Z. 3. unter 2847. 30619

- Berufssachschüler (Maschinenbau) sucht Nebenbeschäftigung als technischer Zeichner. Angebote unter 2846 an die Z. 3. 30618
- Vermietungen Zimmer, sauber möbliert, an 2 Handwerker vom Lande oder 2 bessere Herren zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße, Nähe Reichshausstr. Angeb. unter 2861 an die Z. 3. 30642
- Reeres Zimmer mit Kamin, an berufstätige Dame zu vermieten. Angebote unter 2863 an die Z. 3.
- Möbl. Zimmer, klein, an einzelnen Herrn abzugeben. Mollstr. 89 (alt 58), W. 31. 30638
- 1 Zimmer, gut möbl., ist in durchaus sauberem und ruhigem Hause, ab 1. November abzugeben. Seglerstraße 12. 30423
- Mietgesuche Fabrikräume, ca. 1400 qm, geeignet für Weberei, in den Außenbezirken der Stadt, zu mieten gesucht. Ang. unter 2820 an die Z. 3. 30508
- Wohnung, 5-4 Zimmer, sucht Oberingenieur. Ang. unt. 2849 a. d. Z. 3.

- Gut möbliertes, nicht zu kleines Zimmer, möglichst mit separatem Eingang oder möblierte Wohnung von höherem Reichsbeamten zu mieten gesucht. Angebote unter 2843 an die Z. 3. 30532
- Chepaar sucht 1-2 möblierte Zimmer mit Küchennutzung. Angebot unter 2859 an die Z. 3. 30640
- Größere moderne Wohnung, mögl. Zentrum Wismannstadt, gesucht. Angebote unter 2865 an die Z. 3. 30667
- Möbl. Zimmer, 1-2, zum 1. 11. ob. 15. 11. 41, gesucht. Angebote unter 2870 an die Z. 3. 30667
- Unterricht Wer erteilt Unterricht in Russisch? Angebote unter 2862 an die Z. 3.
- Lehrer(in) für Akkordeonunterricht gesucht. Egon Bäumler, Friedrich-Göbler-Straße 4, W. 27. 30660
- Lehrerin wird für den Nachmittag zu 2 Kindern im Alter von 8 und 10 Jahren gesucht. Schlagelstraße 118, W. 2. 30653
- Deutsch-Unterricht erteilt gründlich. Dietrich-Edart-Straße 1a, W. 12.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 + Für Jugendliche erlaubt + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Adolf-Hitler-Straße 67 Täglich 14.15, 17.00 und 20.00. Vorverkauf ab 12.15		RIALTO Meisterhausstraße 1 Täglich 15.00, 17.30 und 20.00. Vorverkauf ab 14.00																																																																	
Letzte Tage Kleine Mädchen — große Sorgen Marionetten-Märchen: Freitag, 11.30; Die Waldhexe, Sonnabend: 11.30; Dornröschen, Sonntag, 9.30 u. 11.45; Tischlein deck dich		Der lustige Ufa-Film Hochzeitsnacht Sonntag, 10.00 u. 12.30; Letzte Wiederholung: Wir erinnern uns gern und neueste Wochenschau																																																																	
CAPITOL Zietenstraße 41 15.00, 17.30, 20.00 Hallo Janine	PALAST Adolf-Hitler-Straße 108 Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr 6 Tage Heimaturlaub**	CORSO Schlagetenstraße 204 14, 17.00, 20.00 Heimat**	Filmtheater „Roma“ Litzmannstadt, Heerstraße 84 Fernruf 112-62 Straßenbahn: Nr. 3, 5, 9 Mittwoch, 29. und Donnerstag, d. 30. 10. JUGENDVORFÜHRUNG Schneeweisschen und Rosenrot Beginn: 13.30 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Nur eine Vorstellung. Preise: Kinder 20 u. 40 Rpf. Erwachsene: 30 und 50 Rpf.																																																																
DELI Buschlinie 123 15.30, 17.45, 20.00 Eine Nacht im Mai	MUSE Erzhausen 17.30, 20.00 Dreiklang	EUROPA Schlagetenstraße 20 Geschlossen	Lebensmittelzuteilung Nr. 322/41 für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt für die Woche vom 3. 11. bis 9. 11. 1941 AN DEUTSCHE: <table border="1"> <thead> <tr> <th>Warenart</th> <th>Menge</th> <th>Karte</th> <th>Abschnitt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Butter oder Margarine:</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>bis zu 6 Jahren</td> <td>250 g</td> <td>Fettkarte</td> <td>Bu 3 D III 29 u. Bu 3/4 D IV 29.</td> </tr> <tr> <td>über 6 Jahre</td> <td>200 g</td> <td></td> <td>Bu 3 D III 29, 6x10-g-Abschn. u. 3x5-g-Abschnitte.</td> </tr> <tr> <td>Zucker</td> <td>500 g</td> <td></td> <td>11 D</td> </tr> <tr> <td>Nudeln</td> <td>100 g</td> <td></td> <td>12 D</td> </tr> <tr> <td>Hafersflocken oder Weizengrieß</td> <td>50 g</td> <td>Nährmittelkarte</td> <td>13 D</td> </tr> <tr> <td>Brühwürfel</td> <td>4 Stück</td> <td></td> <td>14 D</td> </tr> <tr> <td>Suppen- od. Soßenwürfel</td> <td>1 Stück</td> <td></td> <td>15 D</td> </tr> <tr> <td>Marmelade</td> <td>100 g</td> <td></td> <td>16 D</td> </tr> <tr> <td>Schokoladepulver</td> <td>100 g</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="4">AN POLEN:</td> </tr> <tr> <td>Speiseöl</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>bis zu 6 Jahren</td> <td>110 g</td> <td>Fettkarte</td> <td>K III 29</td> </tr> <tr> <td>über 6 Jahre</td> <td>110 g</td> <td></td> <td>P III 29</td> </tr> <tr> <td>Zucker</td> <td>250 g</td> <td>Nährmittelkarte</td> <td>4 P</td> </tr> </tbody> </table>	Warenart	Menge	Karte	Abschnitt	Butter oder Margarine:				bis zu 6 Jahren	250 g	Fettkarte	Bu 3 D III 29 u. Bu 3/4 D IV 29.	über 6 Jahre	200 g		Bu 3 D III 29, 6x10-g-Abschn. u. 3x5-g-Abschnitte.	Zucker	500 g		11 D	Nudeln	100 g		12 D	Hafersflocken oder Weizengrieß	50 g	Nährmittelkarte	13 D	Brühwürfel	4 Stück		14 D	Suppen- od. Soßenwürfel	1 Stück		15 D	Marmelade	100 g		16 D	Schokoladepulver	100 g			AN POLEN:				Speiseöl				bis zu 6 Jahren	110 g	Fettkarte	K III 29	über 6 Jahre	110 g		P III 29	Zucker	250 g	Nährmittelkarte	4 P
Warenart	Menge	Karte	Abschnitt																																																																
Butter oder Margarine:																																																																			
bis zu 6 Jahren	250 g	Fettkarte	Bu 3 D III 29 u. Bu 3/4 D IV 29.																																																																
über 6 Jahre	200 g		Bu 3 D III 29, 6x10-g-Abschn. u. 3x5-g-Abschnitte.																																																																
Zucker	500 g		11 D																																																																
Nudeln	100 g		12 D																																																																
Hafersflocken oder Weizengrieß	50 g	Nährmittelkarte	13 D																																																																
Brühwürfel	4 Stück		14 D																																																																
Suppen- od. Soßenwürfel	1 Stück		15 D																																																																
Marmelade	100 g		16 D																																																																
Schokoladepulver	100 g																																																																		
AN POLEN:																																																																			
Speiseöl																																																																			
bis zu 6 Jahren	110 g	Fettkarte	K III 29																																																																
über 6 Jahre	110 g		P III 29																																																																
Zucker	250 g	Nährmittelkarte	4 P																																																																
GLORIA Ludendorffstraße 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Im Schatten des Berges	MIMOSA Buschlinie 178 15.30, 17.30, 19.30 Der verlorene Sohn*	Sonntag: auch 13.30; Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Capitol 13.00 Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr																																																																	

THEATER ZU LITZMANNSTADT
 STÄDTISCHE BÜHNEN

Mittwoch, den 29. Oktober 1941
 Geschlossene Vorstellung Anfang 15.00 Uhr
Das Land des Lächelns
 Operette von Franz Lehár
 Vorstellung für die SA. Anfang 20.00 Uhr
Die vier Gesellen
 Lustspiel von Jochen Huth
 Freier Verkauf — Wahlfreie Miets

Donnerstag, den 30. Oktober 1941
 Vorstellung für die Schulen Anfang 15.00 Uhr
Emilia Galotti
 Trauerspiel von G. E. Lessing
 KdF-Ring 4 Anfang 20.00 Uhr
Das Land des Lächelns
 Operette von Franz Lehár
 Vorverkauf für die Wahlfreie Miets jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag

Schrott Altmetalle
 jeder Art u. Menge holt sofort ab
 Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel
 Lagerstr. 27/29
 Ruf 127-05

Lest die L.Z.
 Strohsackgarnituren liefert an Großverbraucher
 Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung
St. Miele
 Gleiwitz, Bahnhofstraße 6, Ruf 2782

Volksbildungsstätte
 Litzmannstadt
 im Deutschen Volksbildungswerk Reichsgau Wartheland

Kulturfilmbühne
 Besucht die Veranstaltungen der Kulturfilmbühne. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saal der Volksbildungsstätte. Es werden nur beste Kulturfilme gezeigt.
 HEUTE, 20 UHR:
„Tabu“
 EIN SÜDSEE-FILM
 Der ganze Zauber der Südsee kommt in diesem Film zum Ausdruck. Wehmut und Glück, Leben und Tod zweier junger Insulaner werden in wundervollen Aufnahmen geschildert.
Beiprogramm: Tempel, Masken, Märchen
 Eintrittspreis: 50 Rpf. Für Besitzer von Hörkarten und Wehrmachtsangehörige 30 Rpf. Karten im Vorverkauf der Geschäftsstelle, Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94 (neu) und an der Abendkasse

Arbeitsgemeinschaft für Erdkunde
 Beginn am Freitag, dem 31. Oktober, um 19 Uhr
 1. ABEND: Das Norddeutsche Tiefland, Ostsee, Nordsee. Das Hinterland, Weichsel u. Warthegau. Anmeldungen in der Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte bis zum 30. Oktober.

Fremdenhof
General Litzmann
 Heute, Mittwoch, bleibt das Restaurant wegen Renovierung geschlossen

Sascha Zerfaß
 Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung
 Betrifft: Grätzer Bier
 Auf Grund der Verordnung in den eingeleiteten Ostgebieten vom 20. 1. 1940 (ROBL. I, S. 210) und der mit dem Reichsstatthalter — Preisbildungsstelle — erteilten Ermächtigung ordne ich gemäß § 5 der Verordnung über das Verbot von Preisverhörungen in den eingeleiteten Ostgebieten vom 12. Dezember 1940 (ROBL. I, S. 1585) folgendes an:
 § 1
 Gaststätten dürfen beim Ausschank von Grätzer Bier in 1/3-Liter-Flaschen folgende Höchstpreise nicht überschreiten:
 Preisstufe: I II III IV V
 54 Rpf. 44 Rpf. 44 Rpf. 38 Rpf. 36 Rpf.
 2. in den Kreisen Litzmannstadt-Land, Lentschütz, Lask und Weinguten
 Preisstufe: I II III IV V
 43 Rpf. 43 Rpf. 35 Rpf. 33 Rpf.

Sascha Zerfaß
 3. in den übrigen Kreisen des Reg.-Bezirktes
 Preisstufe: I II III IV V
 38 Rpf. 38 Rpf. 34 Rpf. 32 Rpf. 32 Rpf.
 § 2
 Die vorstehenden Ausschankpreise dürfen während der Dauer von Konzerten und Tanzveranstaltungen um höchstens 20% überschritten werden.
 In Gaststätten mit Kabarettvorstellungen und Barbetrieb ist eine Überschreitung der festgesetzten Ausschankpreise um höchstens 50% zulässig, soweit nicht im Einzelfall eine andere Preisregelung festgelegt wird.
 § 3
 Zu den in § 1 festgesetzten Höchstpreisen tritt der Bedienungszuschlag, sofern er bisher erhoben wurde, außerdem der gesondert zu berechnende Krugzuschlag.
 Die zum Ausschank gelangende Menge, der Preis und der Krugzuschlag sind auf den Getränkekarten unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Bieres gesondert aufzuführen.
 § 4
 Bei Abgabe von Grätzer Bier über die Straße durch Gaststätten oder Einzelhändler beträgt der Höchstpreis für die 1/3-Liter-Flasche:
 in der Stadt Litzmannstadt 32 Rpf.
 in den Kreisen Litzmannstadt-Land, Lentschütz, Lask und Weinguten 30 Rpf.
 in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirktes 26 Rpf.
 § 5
 Diese Anordnung tritt 3 Tage nach ihrer Verkündung in der Litzmannstädter Zeitung in Kraft.
 § 6
 Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der Verordnung über Strafen und Strafverfahren vom 3. 6. 1939 (ROBL. I, S. 999) geahndet.
 Litzmannstadt, den 23. Oktober 1941.
 Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Vertretung:
 gez. Dr. Moser

Verhängung einer Ordnungsstrafe
 Ich habe die Hutgeschäftsinhaberin Katharine Gräbner mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 500,— RM. belegt, weil sie beim Verkauf von Damenhüten die höchstzulässigen Preise um mehr als 100% überschritten hat.
 Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle —

Amtliche Bekanntmachungen
 der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 320/41. **Öffentliche Deckstationen für Ziegen**
 Auf Grund der „Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. März 1936 in der Fassung vom 20. November 1939“ sind zur Förderung der Ziegenzucht öffentliche Deckstationen eingerichtet worden. Diese befinden sich bei:
 Lange, Marie, Togostr. 12, für den Stadtteil Effingshausen, Schindel, Arnold, Gräberbergstr. 59, für den Stadtteil Effingshausen, Bejenke, Otto, Bechsteinstraße 35/39, für den Stadtteil Erzhausen, Uttech, Reinhold, Kohlweißlingweg 6, für den Stadtteil Friedrichshagen, Ludwig, Melida, Neonweg 18, für den Stadtteil Karlishof, Hartwecker, Adolf, Bauhärterstr. 73, für den Stadtteil Nord, Reichert, Edmund, Bäckerstraße 11, für den Stadtteil Nord, Otto, Richard, Skagerakstr. 21, für den Stadtteil Ost, Grünwald, Johann, Laubweg 9, für die Stadtteile Radegast und Waldborn, Eberhard, Emilie, Thüringer Str. 7, für den Stadtteil Süd, Hirsch, Emil, Ankerweg 4, für den Stadtteil Süd, Hofsis, Gustav, Im Busch 47, für den Stadtteil Stockhof, Berg, Karl, Diskusweg 25, für den Stadtteil West.

Bettwäsche
 guter Bielefelder Arbeit hat am Lager
Ludwig Kuk
 Adolf-Hitler-Straße 47
 Das Haus der zufriedenen Kunden!
 Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gier
 Schlagetenstraße 9, Ruf 168 17

Lebensmittelzuteilung
 Nr. 322/41
 für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt
 für die Woche vom 3. 11. bis 9. 11. 1941
 AN DEUTSCHE:

Warenart	Menge	Karte	Abschnitt
Butter oder Margarine:			
bis zu 6 Jahren	250 g	Fettkarte	Bu 3 D III 29 u. Bu 3/4 D IV 29.
über 6 Jahre	200 g		Bu 3 D III 29, 6x10-g-Abschn. u. 3x5-g-Abschnitte.
Zucker	500 g		11 D
Nudeln	100 g		12 D
Hafersflocken oder Weizengrieß	50 g	Nährmittelkarte	13 D
Brühwürfel	4 Stück		14 D
Suppen- od. Soßenwürfel	1 Stück		15 D
Marmelade	100 g		16 D
Schokoladepulver	100 g		
AN POLEN:			
Speiseöl			
bis zu 6 Jahren	110 g	Fettkarte	K III 29
über 6 Jahre	110 g		P III 29
Zucker	250 g	Nährmittelkarte	4 P

In der Woche vom 10. 11. bis 16. 11. 1941 kommt im Stadtkreis Litzmannstadt für deutsche Kinder bis zu 14 Jahren auf die Milchkarte 250 g Kirschrup zur Verteilung. Die Verbraucher werden ersucht, zwecks Erfassung, den Abschnitt Sz 1 29/30 der Milchkarte D 1 und den Abschnitt Sz 1 29/30 der Milchkarte D 1/2 von ihrem Lebensmittelkleinverteiler bis zum 1. November 1941 abtrennen zu lassen.
 Die Lebensmittelkleinverteiler haben die Abschnitte in der Woche vom 3. 11. bis 9. 11. 1941 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamts Abt. B abzurechnen.
 Litzmannstadt, den 28. Oktober 1941.
 Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Ernährungsamt Abt. B. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt Abt. B.

Berichtigung
 Die Beerdigung der Frau **Olga Scheller** findet heute um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Die Hinterbliebenen

Verloren
 Bolkflöte und Genschmigung für Lebensmittel und Tabakwaren auf den Namen Felene und Wilhelm Tich, Kwiatkowiec, verloren.
 Kleingärtnerstraße 152. 306510
 6 Fleischkarten der Familie Richard Zipper, Im Walde 6, verloren. 30528
 Briefkäse mit 3 Beugungsheinen auf den Namen Irma Neumann, Nordstraße 40, verloren. 30528
 Bescheinigung zum Handel mit Brennsprit, D.R. 26, verloren. Schütze bitte den Finder, sie bei mir abzugeben. G. Kullmann, Litzmannstadt, Gladbacher Straße 9. 30652
 Fleischkarten des Stephan, Eugenie, Bogoslaw und Alina Kalksmarek, verloren. Marktgraf-Strasse 12, Wohnung 8. 30650
 Rote Damengeldbörse, mit 90 RM Inhalt, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Pohl, Friedrich-Göhrer-Str. 4, 28. 9. 30665
 2 Brautkarten der Maria und Alfred Brandt, Meisterhausstr. 88 (alt 28), B. 3, verloren. 30651
 Damenarmbanduhr, am 27. 10. auf dem Wege Litzmannstadt-Erzhausen, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Erzhausen, Gräberbergstr. 8, Hofleier. 30644
 Armbanduhr am Abend des 27. 10. auf der Schlageter, Gustloffstr. verloren. Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Doggerbankstr. 8 abzugeben. 30627
 Bescheinigung zum Handel mit Brennsprit, B./29, verloren. Der Finder wird gebeten, ihn bei Emilie Bartenbach, Böhmisches Linie 80, abzugeben. 30686
 Kleiderkarte der Hofhaus Helene u. Wabilsaus, Steinstr. 9, verloren.
 Ring verloren am 27. 10., Nähe Erhard-Pajzer-Str. Da wertvolles Andenken gegen Belohnung abzugeben in Pflanzfabrik Bachmann, Buschlinie 87. 30630

Die Tiere dürfen nur auf einer dieser Deckstationen gedeckt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 29 der „Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht“ vom 26. März 1936 in der Fassung vom 20. Nov. 1939 bestraft.
 Deckgeld wird nicht erhoben. Zur Deckung der Unkosten wird eine Umlage erhoben, über die den Ziegenhaltern schriftliche Bescheide zugehen.
 Litzmannstadt, den 23. Oktober 1941.
 Der Oberbürgermeister Stadtpolizeilamt

Amtliche Bekanntmachungen
 des Landkreises Litzmannstadt

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung
 Nachdem im Ostlandgut Zdzichow, Amtsbezirk Beldow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt ist, werden die Bemerkungen des Ostlandgutes Zdzichow hiernit zum Sperrbezirk erklärt.
 Die Schutzzone für die Amtsbezirke Beldow, Alexandrow und Konstantinow bleibt bestehen.
 Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.
 Litzmannstadt, den 23. Oktober 1941.
 Der Landrat

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
 Unter den Klauenviehbeständen des Ostlandgutes Zdzichow, Amtsbezirk Beldow, ist amtlich festgestellt, dass der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt ist. Über das Gut Zdzichow ist die Sperrzone verhängt.

DEUTSCHER SPARTAG 30. OKTOBER
 Stadtsparkasse Litzmannstadt
 Hauptstelle: Adolf-Hitler-Straße 77
 Fernruf 177-78 und 177-80
 Zweigstellen:
 Fridericusstraße 3
 Cleinowstraße 1 (Schlachthof)
 Friesenplatz 1/3
 Meisterhausstraße 58
 (an der Adolf-Hitler-Straße)

BKW. Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 44, W. 14 eine berufsamtlich geleitete **Geschäftsstelle**
 Für den Mitgliederverkehr geöffnet: täglich von 10 bis 13 Uhr, außerdem Donnerstag von 16 bis 18 Uhr
Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten
 Geschäftsstelle Litzmannstadt

†
 Unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, unser Enkel, Nette und Vetter, der
Benno Knappe
 starb am 5. Oktober, getreu seinem Fahnenfeld, im Osten des Soldatentodes im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz:
 Oswald Knappe und Frau Else geb. Reuter, Isa Knappe, Schwester.
 Litzmannstadt, Buschlinie 135.

†
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, d. 26. d. M., um 2 Uhr mittags unsere Mutter, Schwiegermutter, Oma
Wanda Emilie Schmidt
 geb. Riewe
 nach einem kurzen Leiden durch einen sanften Tod im Alter von 68 Jahren zu sich nehmen. Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 29. Oktober, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes (Wiesnerstr.) aus statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen

†
 Bei dem Angriff im Osten fiel am 11. 9. 1941 in soldatischer Pflichterfüllung und getreu seinem Fahnenfeld für Deutschland, mein Mann und Vater, der
Rolf Gutmann
 Inh. des EK. II und des Inf.-Strumabz.
 Er gab sein Leben in dem unerschütterlichen Glauben an Deutschland und den Führer.
 Vera Christa Gutmann, geb. Peters, Irmgard Ursula Gutmann.
 Litzmannstadt, im Oktober 1941
 Ulrich-von-Hutten-Straße 47

†
 Am 28. Oktober d. J. verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Oskar Koschade
 Spinnmeister
 im blühenden Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. 10. 1941, um 15 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes (Wiesnerstr.) aus statt.
 In tiefer Trauer:
 Die Hinterbliebenen
 Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 6, früher 58

†
 Am 27. Oktober d. J. entschlief plötzlich mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Oskar Huntke
 Industrieller
 im Alter von 57 Jahren. Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet heute, den 29. Oktober, pünktlich um 14 Uhr von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.
 In tiefer Trauer:
 Gattin und Kinder

†
 Nach langem, schwerem Leiden verschied am 27. 10. 1941 meine liebe Gattin, mein bester Kamerad, unser lieber Vater, Onkel und Schwager
Gerda Guenther
 geb. Uhlberg (Ulaschowski)
 im blühenden Alter von 32 Jahren. Die Beerdigung findet am 29. 10. (heute) um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Doly statt.
 Otto Guenther, als Gatte, Ursula, als Tochter, Mutter und Brüder.
 Wer dich gut gekannt, vergibt dich nicht.
 Otto.

†
 Am 27. Oktober d. J. entschlief plötzlich mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Oskar Huntke
 Industrieller
 im Alter von 57 Jahren. Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet heute, den 29. Oktober, pünktlich um 14 Uhr von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.
 In tiefer Trauer:
 Gattin und Kinder

†
 Nach langem, schwerem Leiden verschied am 27. 10. 1941 meine liebe Gattin, mein bester Kamerad, unser lieber Vater, Onkel und Schwager
Gerda Guenther
 geb. Uhlberg (Ulaschowski)
 im blühenden Alter von 32 Jahren. Die Beerdigung findet am 29. 10. (heute) um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Doly statt.
 Otto Guenther, als Gatte, Ursula, als Tochter, Mutter und Brüder.
 Wer dich gut gekannt, vergibt dich nicht.
 Otto.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
 Unter den Klauenviehbeständen des Ostlandgutes Zdzichow, Amtsbezirk Beldow, ist amtlich festgestellt, dass der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt ist. Über das Gut Zdzichow ist die Sperrzone verhängt.